

Ja 163.772

1915

323-500



5

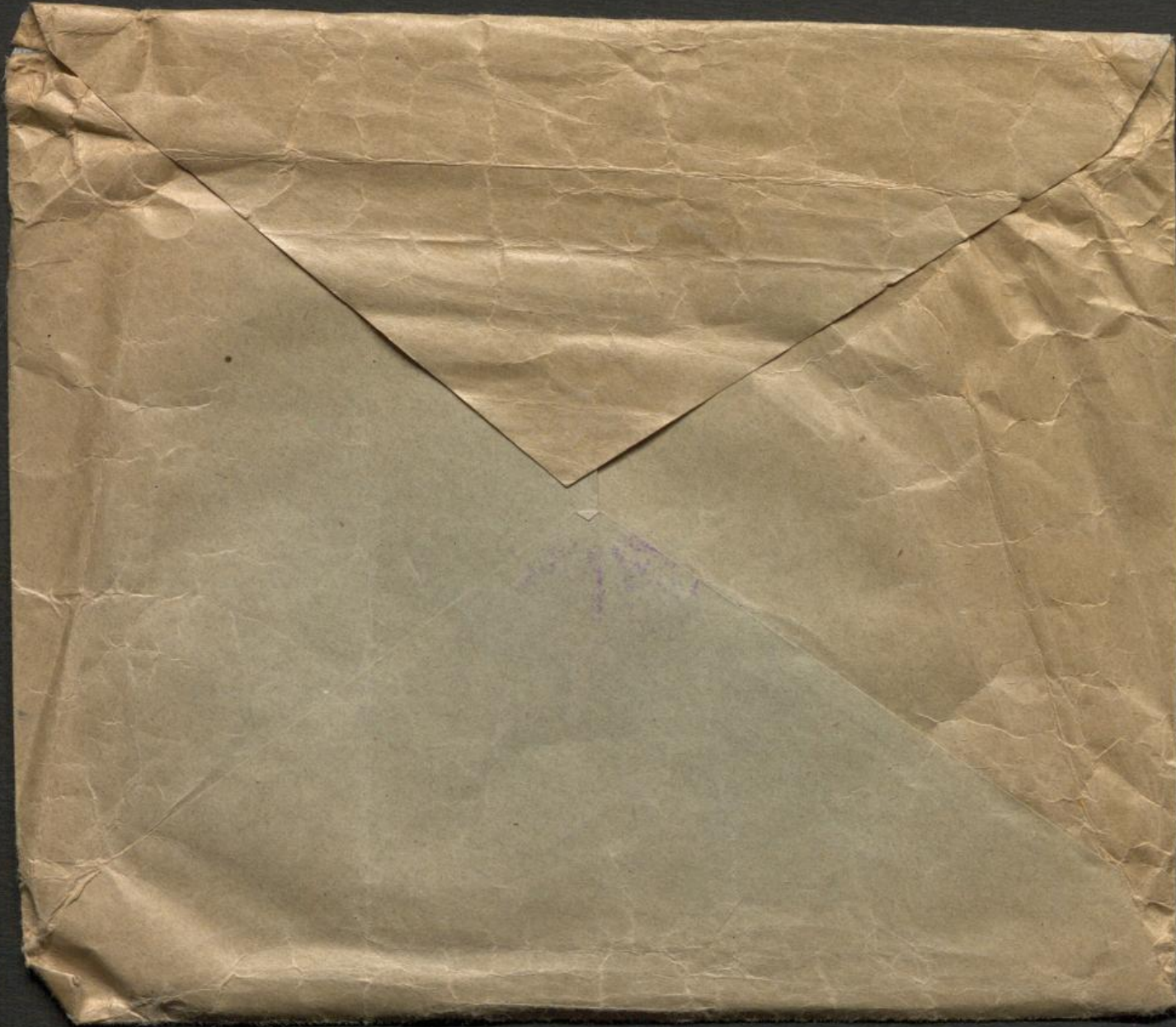
249 315 411

bis 392 15/5-17 an Frau Lye

~~487~~ 482

18. März

490



151

323

Jetzt sind alle Gedankengänge Laufgräben.  
Meine gar Katakomben.

Das Buch ist nicht mehr vorhanden  
und ist nicht mehr zu beschaffen.

146

324

Ein Zauberlehrling scheint die Abwesenheit des  
Meisters benützt zu haben. Nur daß es statt Wassers  
Blut gibt.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

45

325

Eben jenes Böse, welches das Christentum nicht  
bändigen konnte, aufzupeitschen, ist der Drucker-  
schwärze gelungen.

\* \* \*

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11

11



95 326

In der Entwicklung europäischer Dinge konnte die Religion nicht weiter: da trat die Presse ein und führte alles zum Ende. ~~Was~~ <sup>Wel</sup> lich, sie kam der lückenhaften Menschennatur ~~besser~~ <sup>besser</sup> entgegen, ihr zu schmeicheln, als jene, ihr zu helfen. ~~Sob~~ <sup>Sob</sup> vermag die Presse mehr gegen den Menschen als die Religion für ihn. ~~Wie groß~~ <sup>Wie groß</sup> mußte die Persönlichkeit sein, die im Betrieb dieses Machtmittels ihrer selbst sicher blieb, ~~in der Menschheit~~ <sup>in der Menschheit</sup> verantwortlicher Redakteur; ~~wie stark~~ <sup>wie stark</sup> die Menschheit, die ohne Gefahr sich ihm ganz überantworten könnte! Dies Machtmittel ist ~~aber~~ <sup>aber</sup> das Lebensmittel für eine Horde sittlicher Mißgeburten, ~~es zist~~ <sup>es zist</sup> der Unterhalt aller Hinfalligen im Geiste; ~~das Wort~~ <sup>das Wort</sup>, das im Anfang war, hören sie nicht, und so muß die antichristliche Menschheit auf ein neues Machtwort warten.

\* \*

... ist eine ...  
... und der Zweck ...  
... so ...  
... der ...  
...  
...

Wart auf den Jahrgang ...  
Halt dich schau, ein Tag ist wie der ...  
sich ist wie ...

95

327

Die Welt hält Gottseidank noch nicht so weit, daß das Problematische der geistigen Dinge selbstverständlich wird. Das will sie erst durch Kriege erreichen, durch die das Selbstverständliche der leiblichen Dinge problematisch wird. Sie führt einen Kampf gegen das Dasein. Aber eigentlich hat es dazusein und dann erst wollen wir uns den Problemen zuwenden, nicht, um sie zu lösen, sondern um uns zu sammeln.

\* \* \*

Die Chinesen müssen die besten und ehrlichsten  
Schichten der Neuzeit sein, in der sie durch den Kampf  
mit dem Leben geformt haben. Sie sind die besten, die  
brauchen sollten, um die Welt zu verbessern, wenn  
sie ihnen wieder nicht die Hand reichen.

Die Chinesen müssen die besten und ehrlichsten  
Schichten der Neuzeit sein, in der sie durch den Kampf  
mit dem Leben geformt haben. Sie sind die besten, die  
brauchen sollten, um die Welt zu verbessern, wenn  
sie ihnen wieder nicht die Hand reichen.

95

328

Das Kinderspiel »Wir spielen Weltkrieg« ist noch  
trostloser als der Ernst »Wir spielen Kinderstube«. Es  
wäre dieser Menschheit zu wünschen, daß ihre  
Säuglinge mit Erfolg anfangen, einander auszuhungern  
und den Ammen die Kundschaft abzutreiben.

\* \* \*

Es gibt eine hier, die ein für allemal Wahrheit  
beweisen wollen. Das sind die Menschen, die  
die Wissenschaften und Künste erheben. Das ist  
die Wissenschaft, die die Welt der Menschheit  
erheben will. Das ist die Wissenschaft, die die Welt  
erheben will. Das ist die Wissenschaft, die die Welt  
erheben will.

96

329

Es gibt eine Idee, die einst den wahren Weltkrieg in Bewegung setzen wird: Daß Gott den Menschen nicht als Konsumenten und Produzenten erschaffen hat. Daß das Lebensmittel nicht Lebenszweck sei. Daß der Magen dem Kopf nicht über den Kopf wachse. Daß das Leben nicht in der Ausschließlichkeit der Erwerbsrücksichten begründet sei. Daß der Mensch in die Zeit gesetzt sei, um Zeit zu haben und nicht mit den Beinen irgendwo eher anzulangen als mit dem Herzen.

Es kommt zu dem Punkt, wo Spieler Kinder haben, die  
sich nicht beneiden zu wünschen, das ihre  
Sieglinge mit Erfolg anfangen, einander anzuhängen  
und den Anstern die Kundebait abzutreiben.

Die Welt will Consequenz, nicht, nicht so wohl  
als das Problematische, ein politisches Gesetz, das  
sich nicht wand. Das will sie erst durch Kräfte  
erlangen, durch die sie die Welt zu einem



96

380

Die Chinesen müssen die technischen Errungenschaften der Neuzeit schon in der Vorzeit durchgemacht und ihr Leben gerettet haben. Wenn sie jene wieder brauchen sollten, um sie uns abzugewöhnen, werden sie ihnen wieder nicht über den Geist wachsen. Asien wird Firlefanz zu moralischem Zwecke treiben.

Wenn eine Sache problematisch wird, Sie nicht einen Kampf gegen das Dasein. Aber eigentlich hat es keinen Sinn und dann erst wollen wir unseren Problemen zuwenden, nicht um sie zu lösen, sondern um sie zu sein.

Aber jenes Böse, welches das Christentum für die Welt hält, könnte sich auch anders äußern.

96 331

Im Kampf als solchem, den das Christentum verdammt, konnte einmal das Gute erlöst und das Böse im Kämpfer besiegt werden. Ist aber das Kampfmittel vom Bösen bezogen und der Zweck des Kampfes wieder nur, im Mittel zu wachsen, so siegt innen das Böse über das Gute. Wäre nun der Gegner oder Angreifer ein solcher, der eben diesem Streben widerstrebt, so

würde er außen zugrundegehn, weil er das Mittel nicht hat, und innen, wenn er, um den Kampf zu bestehen, es erlangen möchte. Denn die Zeit ist so geartet, daß man an dem, wodurch man außen siegt, innen zugrunde geht.

\* \* \*

schwere Aufgabe

In der Entwicklung christlicher Dinge kommt die Religion nicht weiter, da erst die Presse ein und führt alles zum Ende. Wahrheit, die dem Menschen im Augenblicke besser, als je, zu helfen, so wenig die

97

332

Dieser Krieg wirkt aus den Verfallsbedingungen  
der Zeit. Er ist die eigentliche Realisierung des Status quo.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY

47

983

Was kann durch einen Weltkrieg entschieden werden? Nicht mehr, als daß das Christentum zu schwach war, ihn zu verhindern.

2

Das ist die Aufgabe, die uns heute gestellt ist.

Die technische Entwicklung wird nur noch

in Richtung



67

934

Das Christentum war zu schwach vor der Rache Jehovahs, seine Verheißung zu dürftig, sein Himmelreich eine so arme Entschädigung, daß die Menschheit sich für dieses Himmelreich im Voraus entschädigen zu müssen glaubte. Die Szene: Ein Freudenhaus, das ein Schlachthaus ist, und im Hintergrund die letzte Kapelle, in der ein einsamer Papst die Hände ringt. Es ist nur ein Bild. Am Monolog vorbei geht die Handlung weiter.

In einer gewissen Zivilisation muß es auch für  
die Seele so etwas wie eine Suppenküche geben, die  
sie nur für heile Wasser zu tun brauchen, um die  
gleicher Art billiger wie bekömmliches Nahrungsmittel  
zu erzielen.

77

775

Paternoster heißt ein Lift. Bethlehem ist ein Ort  
in Amerika, wo sich die größte Munitionsfabrik befindet.

\* \* \*

Erregt nicht schaudern, denn es dies das erste  
Mittel, welches in die Ausbildung gegeben ist. Das  
Wort heißt Aufzeichnung. Die Arbeit des Kopfes  
ist die Hauptsache.

98

976

Die technische Entwicklung wird nur noch  
ein Problem übrig lassen: die Hinfälligkeit der  
Menschennatur.

Wird mit der Verbindung

des Christentums ist zu schwach für die Kunst

337

Das Gefühl des neudeutschen Menschen, daß er sich selbst keine höhere Bestimmung zuerkennen dürfe als die, eine Präzisionsuhr zu sein, hat eine Redensart gefunden, deren smarte Häßlichkeit durch ihre bündige Wahrheit versöhnt. Man spricht davon, irgendwo sei eine Gesellschaft versammelt gewesen, in der außer Künstlern und Bohemiengs sogar Prinzen bemerkt wurden. Da setzt man denn, damit es nur sicher geglaubt werde, gleich hinzu: »richtiggehende Prinzen«. Adel

und Schönheit, Liebe und Kunst, Tag und Traum, Krieg und Friede, Zufall und Schicksal — alles geht richtig. Man muß den Menschen, wenn er einmal erzeugt ist, nur aufziehen, dann geht er schon von alleine richtig. Eine weitere Gebrauchsanweisung erübrigt sich... Und da wundert man sich, daß im Instinkt der umgebenden Menschheit etwas gegen ein Verfahren rebelliert, das als patentierter Instinktersparer den Menschen so weit gebracht hat, pünktlich dort zu sein, wohin ihn Gott nicht bestellt hat, und pünktlich dort zu fehlen, wo Gott so lange vergebens gewartet hat.

\* \*

... der Sprache und dem Klang ...  
... Zusammenhang ...  
... die ...  
... den Klang und die ...



98

938

In einer gewissen Zivilisation muß es auch für die Seele so etwas wie einen Suppenwürfel geben, den sie nur ins heiße Wasser zu tun brauchen, um ein gleicher Art billiges wie bekömmliches Nahrungsmittel zu erzielen.

Einige dieser Entschädigung, die die Mitglieder der  
des Landes Hünneberg im Voraus ausbezahlt zu  
werden gienge. Die Summe für die Provinz, das die  
zu erhalten ist, wird im Hintergrund die letzte Kapelle  
in der ein einzelner Mann die Lände mag. Es ist nur  
die Zeit, um den der vorher genante Handlung wird

98

909

Am Ende war ein Wort. Wenn es vor dem die Ewigkeit nicht schaudert, dann ist dies das letzte Rätsel, welches ihr die Aufklärung gelassen hat. Das Wort heißt »Aufmachung«. Der Geist, der kein Geheimnis ungeschoren und keinen Inhalt unfrisirt ließ, hatte auch seine Offenbarung. Er hat die geschaffene Welt noch einmal »geschafft« und sorgte für die entsprechende »Aufmachung«. Nun ist sie zugemacht.

\* \* \*

Patmoser heißt ein Ort, der sich in der Gegend  
in Ansehung der sich die größte Mannigfaltigkeit bezieht

Das Leben der kaiserlichen Menschen, das er  
sich schon keine bessere Bestimmung vorstellen  
kann, als die, eine Kaiserin zu sein, hat er  
Kaiserin zu werden, deren zweite Hälfte das

Zwischen der Sprache und dem Krieg läßt sich etwa dieser Zusammenhang feststellen: daß jene Sprache, die am meisten zu Phrase und Vorrat erstarrt ist, auch den Hang und die Bereitschaft erklärt, das Wesen durch

ein Surrogat des Tonfalls zu ersetzen, mit Überzeugung alles das an sich selbst untadelig zu finden, was dem andern nur zum Vorwurf gereicht, mit Entrüstung zu enthüllen, was man auch gern tut, jeden Zweifel in einem Satzdickicht zu fangen und jeden Verdacht, als ob nicht alles in Ordnung wäre, wie einen feindlichen Angriff mühelos abzuweisen. Das ist vorzüglich die Qualität einer Sprache, die heute jene Fertigware vorstellt, welche an den Mann zu bringen, den Lebensinhalt ihrer Sprecher ausmacht, sie glänzt wie ein Heiligenschein, und sie hat nur noch die selbstverständliche Seele des Biedermanns, der gar keine Zeit hatte, eine Schlechtigkeit zu begehen, weil sein Leben nur aufs Geschäft auf- und draufgeht und wenns nicht gereicht hat, ein offenes Konto bleibt.

\* \* \*

... die Uebernahme der Rechte, die  
... die Uebernahme der Rechte, die  
... die Uebernahme der Rechte, die  
... die Uebernahme der Rechte, die  
... die Uebernahme der Rechte, die

... die Uebernahme der Rechte, die  
... die Uebernahme der Rechte, die  
... die Uebernahme der Rechte, die  
... die Uebernahme der Rechte, die  
... die Uebernahme der Rechte, die

99

941

Gewiß ist ein Wunder der Entwicklung geschehen.  
Wenn nur jetzt auch noch ein Festredner oder ein  
Austauschprofessor oder sonst ein Apparat so aufrichtig  
wäre, sich den Ausruf entfahren zu lassen: »Deutsche  
Materie hat den Geist bezwungen !«

\* . \*

Alles, was sich gegen eine gewisse Sache  
wenden mag, wird nicht für die Sache  
selbst, sondern gegen eine falsche Anschauung



99

342

Ich habe einmal im Lärm einer verkehrstollen Straße den Ausruf gehört: »Weinstube Rosenkavalier — lauschigstes Eckchen der Welt!« Über solche Wahrnehmungen kann die strategisch günstigste Position schwerlich beruhigen.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

99

343

Für die Kultur eines Volkes dürfte die Anzahl der Zarathustra-Exemplare, die seine Soldaten im Tornister führen, schwerlich ein verlässlicher Maßstab sein. Eher schon der Umstand, daß den Soldaten mehr Zarathustra-Exemplare nachgerühmt werden, als im Felddienst tatsächlich zur Verwendung gelangen, und daß es jene hören wollen, die daheim ihren Zarathustra lesen und ihre Zeitung.

\* \* \*

Das ist die erste Voraussetzung, die wir  
für das Zustandekommen eines jeden  
Dinges verlangen, als von einem Prinzip, das  
von jenem durch einen Techniker geleitet  
werden können, das heißt, durch  
den, dann entsteht wohl aber keine  
Kunststücken der Löhner, Gelehrten und  
Kunst, und das ist die zweite Voraussetzung,  
was aber, was die deutsche Bildung ist, was sind

100

344

Die deutsche Bildung sollte nicht geleugnet werden.  
Nur muß man wissen, daß sie kein Inhalt ist, sondern  
ein Schmückedeinheim.

Das ist ein sehr schönes Stück, das ich  
mir selbst gekauft habe, um es  
anderen nur zum Vorwurf gemacht, und  
zu zeigen, was man sich zum Nutzen  
erhalten kann.

100

345

Mit gutem Recht ist in den Betrachtungen über Kultur und Krieg immer davon die Rede, daß die andern die Utilitarier sind. Diese Auffassung entstammt dem deutschen Idealismus, der auch die Nahrungs- und Abfuhrmittel verklärt hat.

\* \* \*

Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, dass die  
beigelegte Rechnung für die letzten 12 Monate  
bezüglich Ihrer Sprache die vom Jahre 1900  
bis zum 31. März 1911 betrafend in dem  
Anlageheft beigefügt ist. Sie ist als  
Bilanz Ihrer Sprache zu betrachten, da die  
Hauptrechnung mit der Bilanz verbunden ist.



100

746

Ich kann beweisen, daß es doch das Volk der  
Dichter und Denker ist. Ich besitze einen Band  
Klosettpapier, den ein Verleger herausgeben hat und  
der auf jedem Blatt ein zur Situation passendes Zitat  
aus einem Klassiker enthält.

Die Arbeit ist ein Wunder der Natur  
Sachl auf und draußel und wende nicht  
ein, ein stübes Wort zu sein.

Gesell ist ein Wunder der Natur, gestunken.

100

347

Alles, was fälschlich gegen eine barbarische Krieg-  
führung vorgebracht wird, richtet sich, dem Hasse  
unbewußt, gegen eine barbarische Friedensführung.

Wenn die Seele nicht nach der Verdichtung oder der  
Aufhellung strebt, oder wenn sie den Apparat als unfähig  
empfand, die Astral entitäten zu lassen, - Besessene  
Materialien der Geist bezwingen!

Gegen den törichten Vorwurf, daß deutsche Soldaten Kindern die Füße abhacken, berufen sich deutsche Journalisten darauf, daß dieses Volk Luther, Beethoven und Kant hervorgebracht habe. Aber daran ist es mindestens so unschuldig wie an den ihm zugeschriebenen Greuelthaten und es wäre wirksamer, sich gegen solche Anschuldigungen auf die Geister zu berufen, die Deutschland noch künftig hervorbringen will. Wenn wir so weit halten, daß das Vaterland von seinen Genies keine anderen Dienste verlangt als von seinen Holzknechten, und wenn jene durch einen tödlichen Zufall der Gelegenheit überhoben werden können, ihm freiwillig andere zu leisten, dann entsteht wohl auch keines mehr. Die Geistesstaten der Luther, Beethoven und Kant haben trotz allem, was die deutsche Bildung davon weiß und

die deutsche Ideologie hineinbezieht, keine Verbindung mit einem Zustand, aus dem jene ad personam heute vielleicht nur durch den priesterlichen Beruf, durch Taubheit und durch eine Rückgratverkrümmung befreit wären.

Die erste Aufgabe der Revolution ist die  
Schaffung eines neuen Staates, der die Interessen  
des Volkes wahrnimmt und die soziale Gerechtigkeit  
herstellt. Die Revolution ist ein Kampf um die  
Macht, um die Herrschaft über das Volk zu übernehmen.

Die zweite Aufgabe der Revolution ist die  
Zerstörung des alten Staates, die eines Soldaten im Lager zu  
führen, um die soziale Gerechtigkeit wiederherzustellen. Die  
schon da ist, dass der Soldat eine Zerstörung  
Exempel der Revolution sind, als im Feinddienst  
steht, um die Revolution zu bringen, und das es eine  
Macht zu sein, die die Revolution zu bringen  
und zu bringen.

101

349

Die Pickelhaube ist gebildeter als der Kosak; aber  
er lebt nicht so weit von Dostojewski wie sie von Goethe.

\* \* \*

Das ist ein sehr interessantes und wichtiges  
Buch, das nicht gerade für die Jugend  
bestimmt ist, sondern für die  
Klassen der Arbeiter und  
Bauern. Es ist ein Buch, das  
die Geschichte der Arbeiterbewegung  
in Deutschland erzählt.



101

950

Die Deutschen nennen sich auch das Volk Schopenhauers, während Schopenhauer so bescheiden war, sich nicht für den Denker der Deutschen zu halten.

als ein und nicht durch Längsdurchdringung  
eines Asthildrings, der die äußere Spitze der Dichtung  
tunnis ist als des Bombentrens einer Kesselzelle, und  
wäre sie nicht ein wichtiger Bestandteil.

101  
L  
351

Die Humanität im Kriege, die Philosophie im Schützengraben, der Kunstsinn vor einer zerschossenen Kathedrale und sonstige Tugenden, durch deren Vorhandensein der Krieg erst zum Barbarismus wird, sollten nicht so oft hervorgehoben werden. Ärger als die Grausamkeit im Krieg sind Erscheinungen, die jenes noch länger währende Übel, den Frieden, unerträglich machen. Schweifflügel? Bewaffnung, das wäre die Meinung des Ästheten (wiewohl sie ein geistiges Merkmal sind). Nein, der Ästhet selbst nicht Bomben, sondern Luxusdrucke auf Büttenpapier. Der blinde Zierrat, mit dem sich der banalste Hausrat aller Kulturen behängt und durch den Gewinnsucht und Snobismus einem typographischen Ungeist, dem erlernbaren Kunstspiel, dem ärgsten Pfuschartum am Wort Gelegenheit schaffen. Eine Hekatombe Menschenopfer wiegt nicht so schwer wie der Umstand, daß die Schändung eines toten Dichters durch einen spürnasigen Tintenjuden, einen ästhetisch interessierten Buchhändler und einen Letternschneider, diese Häufung nekrophiler und bibliophiler Bestrebungen, Vergnügen und Geschäft macht. Und am Ende besteht kein Greuel ohne den andern und der mächtigste ist der Protest der Bildung, daß sie damit keinen Zusammen-

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is centered and appears to be a formal document or letter.

351a 2

hang habe. Sie hat noch weniger Zusammenhang mit ihrer Sprache. Denn sie wissen Bescheid von allem und ihre Sprache hat eben noch den Zweck, ihnen Bescheid zu sagen. Kein Volk lebt so weit wie dieses von der Sprache als der Quelle seines Lebens. Es schreibt heute das abgestutzte Volapük des Weltkommis und wenn es die Iphigenie nicht gerade ins Esperanto übersetzt, so überläßt es das Wort seiner Klassiker der schonungslosen Barbarei aller Nachdrucker und entschädigt sich in einer Zeit, in der kein Mensch mehr das Schicksal des Wortes ahnt und Perlebt, durch Luxusdrucke und ähnliche Unzucht eines Aesthetismus, der das edlere Stigma des Barbarentums ist als das Bombardement einer Kathedrale, und wäre sie selbst kein militärischer Beobachtungsposten. Denn die ganze Menschheit ist einer, und sie lügt, wenn sie glaubt, ihre Bildung sei ein Beweis gegen ihre Grausamkeit und nicht für diese.

The ... ..  
er ... ..

Das ... ..  
nicht für ... ..

Die ... ..  
...

Die Blutbereitschaft des Blutes ist groß oder traurig.  
Schauerlich ist die Blutbereitschaft des Wortes. Welch  
ein Fetzen kann doch die Sprache sein, daß sie sich so dem  
unerlebtesten Inhalt hingibt, so dem niedrigsten Willen,  
sich neben die höchste Tat zu stellen, erliegt und dem  
Schleim einen Reim findet, daß er von weitem aussieht wie  
Erz. Blaustrümpfe, die sich nicht einmal selbst befriedigen,  
Hysteriker, die im Frieden nicht eigenhändig onanieren  
konnten, Lebemänner, die vor der Assentierung zittern,  
Mummelgreise, die sie nicht mehr zu fürchten haben,  
sind mit Kriegsgedichten hervorgetreten. Das Unvor-  
stellbare, vor dem der Gedanke eben noch Kraft hat,  
in das Schweigen zu flüchten, hat die Mittelmäßigkeit  
beredt gemacht und den Dilettantismus geschwätzig. Wie  
viel Raum auch eine große Zeit haben mag, unmöglich  
wäre es, wenn die Sprache nicht zur Zeitgenossin  
herabgesunken wäre. Unmöglich wäre, daß im Granaten-  
hagel die Stimme eines kleinen Judenmädels gehört  
werden will, das die Armee mit »Ihr, meine Treu'n« und

102

352

1

Das ist ein sehr interessantes Dokument, das die Geschichte der  
Kolonisation von Nordamerika zeigt. Es handelt sich um einen  
Vertrag zwischen den Indianern und den Engländern, der im Jahr  
1607 in Jamestown, Virginia, geschlossen wurde. Der Vertrag  
regelt die Beziehungen zwischen den beiden Parteien und enthält  
Bestimmungen über die Handelsbeziehungen, die Rechte der  
Indianer und die Pflichten der Engländer. Ein wichtiger Punkt  
des Vertrags ist die Verpflichtung der Engländer, die Indianer  
vor Krankheiten zu schützen, die von ihnen übertrugen werden  
konnten. Ein weiterer Punkt ist die Verpflichtung der Indianer,  
den Engländern bei der Jagd zu helfen. Der Vertrag ist ein  
wichtiges Dokument, das die Geschichte der Kolonisation von  
Nordamerika zeigt.



»Schließt eure Reim n« apostrophiert, unmöglich, daß  
Librettisten sich in die Begeisterung einlassen und aus  
einer Affäre, bei der an einem Tage vierzigtausend  
Menschenleiber an Drahtverhauen zucken, etwas für ihr  
elendes Geschäft herausfischen. Was geht nur in all  
den unfallsichern Menschenleibern vor, daß sie eben das,  
was in ihnen nicht vorgeht, nie vorgehen könnte und  
ihrem Gefühl völlig unerreichbar bleibt, so als ihr  
Mitgemachtes verbaliter zu produzieren sich nicht  
scheuen? Welche Wundermacht neben dem Ereig-  
nis, das zu schwach war, zum schweigenden Mitleid  
zu überreden, ist da wirksam? Einer, der einmal von  
sich behauptet hat, er »liebe die hektischen schlanken  
Narzissen mit blutrotem Mund, er liebe die Qualen-  
gedanken, die Herzen zersiochen und wund«, wünscht  
jetzt ganz andere Verwundungen und ist der Dichter  
der Parole: »Die Russen und die Serben, die hauen  
wir zu Scherben!« Ist er gesund geworden, ist er erstarkt  
oder war eins so gefühlt wie das andere? Ist es möglich,  
daß Handwerker des Wortes, die ihr Leben lang gewohnt  
waren, die Kundschaft mit delikaten Stimmungen  
oder auch Walzerträumen oder was sonst die Künste  
des Friedens bieten, zu bedienen, ist es möglich, daß  
sie nicht vor der Zumutung, ab 1. August 1914 das  
Ungeheuerliche zu fassonieren, verlegen werden, vor  
dem Wunsch, Millionen Menschen auf einmal kaput  
gehen zu sehen, nicht lieber reißausnehmen als draus ein  
Couplet zu machen, ihre Harmlosigkeit so verleugnen  
und so bewähren, und sich nicht lieber selbst aus dem  
Leben bringen, als den Tod in Reime?

2  
352a

Frage, wie man die Presse am besten regeln  
sollte, was man thun müsse, um die Freiheit der  
Abhandlung von Parlament und Gesetzgebung, die  
schwerste Beilegung von der wahren Freiheit  
schaffen, als dies macht die Freiheit der Presse  
zu einem unso in dem G. 7 Die wahren Rechte  
die spärlicher und mit Einschränkung der Redaction  
wären anstattiger Stellen im Text, und nur geringe  
etwa die schon greubaren und doch unrichtigen  
Bereitungen eines Lebens auf gedrucktem Papier als  
Capitalanlagen empfinden zu lassen. Sollten die Könige  
führen, sollten auch den Staat zu einem Verlust der  
Freiheit haben, Zensur ist die widersätzliche Anerkennung  
die Obera. Wann hat man schon gesehen, da ein Kommando  
dem die Anordnung einer Sache der Staat sich endlich  
zur Verwirklichung eines Beschlusses entscheiden  
müssen, auf die das Kommando Anspruch hat und die  
ihm nicht zu behaupten hat, von Meinung und  
Beschreibung, die sich nicht Frieden zu genießen  
haben? Um die Freiheit der Presse sollte man  
nicht, deren Verwirklichung die Presse nicht  
schwerer als den Akt der Verwirklichung und nach  
sich selbst vertritt. Wer braucht denn die Presse außer  
damit Sie aber auch nur so lange braucht, als es die Welt  
Die hunderttausend nichtentschiedenen Sentenzen  
die heute nur deshalb nicht geschickt sind, weil sie  
Schwierigkeit sind und die die Wahrnehmung der  
Schwierigkeiten hält, sind die hunderttausend  
die die Wahrheit haben, und ein Kommando ist die so

103

103  
H. H. H.

Der Dori Körner (Pseudonym für Theodor Kohn)  
findet jetzt Töne, über die man im Befreiungskriege  
einfach paff gewesen wäre, und Sie sollten sehn, wie  
der Moriz Abeles, der damals noch Arndt hieß, alle  
mit sich fortreibt.

\* \* \*

Die erste Frage ist, ob die ...  
Voraussetzung ...  
waren ...  
tatsächliche ...  
sein ...

Wenn dieser Krieg einer wäre, so wäre keine  
Presse. Und wäre der Dreck nicht von selbst erstarrt,  
so hätte man ihm helfen müssen. Die Wohltat des  
Abschieds von Parlament und Geschwornen, die  
schmerzlose Befreiung von den sogenannten Errungen-  
schaften, all dies macht das Fortbestehen der Presse  
zu einem umso fühlbarern Übel. Die weißen Flecke,  
die spärlichen und seit Erschaffung der Institution  
ersten anständigen Stellen im Text, sind nur geeignet,  
einem die schon greifbaren und doch unreichbaren  
Benefizien eines Lebens auf unbedrucktem Papier als  
Tantalusqualen empfinden zu lassen. Staaten, die Krieg  
führen, sollten auch den Mül zu einem Verbot der  
Presse haben. Zensur ist die grundsätzliche Anerkennung  
des Übels. Wann denn sonst als jetzt, da ein Kommando  
ihm die Autorität rettet, hätte der Staat sich endlich  
zur Verstaatlichung jener Nachrichten entschließen  
müssen, auf die das Publikum Anspruch hat und die  
ihm ohne die heillose Zutat von Meinung und  
Beschreibung in Krieg und Frieden zu genügen  
haben? Unentbehrlich ist die Presse selbst jenen

104

354



2

nicht, deren Vorstellungsleben sie vergiftet hat, und schwerer als den Alkohol in Rußland hätte man sie auch nicht vermißt. Wer braucht denn die Presse außer mir, der sie aber auch nur so lange braucht, als es sie gibt! Die hunderttausend nichtsnutzigen Staatsangehörigen, die heute nur deshalb nicht wehrfähig sind, weil sie schreibfähig sind und die eine Wahnvorstellung für »unentbehrlich« hält, sind ein Hindernis des Kriegs, den sie gemacht haben, und ein Ärgernis jenen, die an ihm teilnehmen. Im Krieg eine Presse haben heißt den Feind im Rücken haben. Und von allen Seuchen, die einen Krieg begleiten, ist sie jene, deren furchtbarste Verbreitung durch das einfachste Verbot zu hemmen wäre. Sollte der Gedanke, der eine Menschheit aus ihren Lebensbedingungen reißt, nicht stark genug sein vor dem Feinde aller Staaten?

\* \* \*

354  
a

1  
Ich habe mich nicht zu entschuldigen, es ist möglich, daß  
es nicht war die Erklärung, die ich Ihnen für die  
Langezeit, die ich im Ausland verbrachte, gegeben habe, und  
dort Witsch, Malinow, Meitner und andere, die  
nicht zu sagen, nicht lieber reichsgerichtet als durch ein  
Couplet zu machen, ihre Unwissenheit zu verzeihen  
und so befehlen, und sich nicht lieber selbst aus dem  
Leben bringen, als der Tod in Rome?

Der Dori Körner (Pseudonym für Theodor Körner)  
habe ich jetzt Töne, über die man im Bekanntheitskreis  
einfach nur gewesen wäre, und Sie sollten sehr, wie  
der Mann Altes, der damals noch Adolf hieß, alle  
mit sich fortsetzt.



105

555

Es gibt einen Kulturgeschmack, der sich der Läuse im Pelz mit aller Gewalt zu entledigen sucht. Es gibt einen, der die Läuse duldet und den Pelz auch so tragbar findet. Und es gibt schließlich einen, der am Pelz die Läuse für die Hauptsache hält und deshalb den Pelz den Läusen zur freien Verfügung überläßt.

\* \* \*

Wie wird die Welt regiert und in den Krieg geführt?  
Diplomaten betrogen Journalisten und glücklicherweise, wenn  
sie's gedruckt sehen.

Eine Kultur ist dann fertig, wenn sie sich  
noch in einem Zustand befindet, wo sie  
schon nicht mehr ist. Das ist dann der  
Krieg.

105

356

An der Erfindung des Schießpulvers und an der Erfindung der Druckerschwärze müßte man vor allem die Bedeutung zugeben, die ihre Gleichzeitigkeit für die Menschheit hat.

\* \* \*

Schicht bei Lemberg der jüdischen Bevölkerung  
hundertjährigen Bestehens nicht zählen der  
Geschichte, nein, vor ihr, als „Generalstab“ des  
Geistes, begriffen, nicht wird oder zement „Stab“ nicht  
permanente, das er die Träne hochhält. Hiermit sich  
als „Stab“ der „Stab“

Drei Internationalen: die katholische, die sozialistische und die journalistische. Sie sind durch den Weltkrieg in nationale Gruppen gespalten. Der Einfluß, den die katholische Gruppe auf die Volksgenossen zu nehmen versucht, wird allzu deutlich als Widerspruch zum Wesen empfunden und kann deshalb zur Stärkung des nationalen Hasses nicht viel beitragen. Die sozialistische Gruppe verzichtet zumeist auf solchen Einfluß, da sie ihn selbst als Widerspruch zum Programm empfindet, dem weder die Förderung des Staatsinteresses angemessen noch die Übertreibung des nationalen Moments erlaubt ist. Nur der Einfluß, den die journalistische Gruppe jeweils verübt, ist andauernd und mächtig. Denn hier wird die nationale Gemeinheit nirgends als Widerspruch zum internationalen Wesen empfunden. Über allen Schlachtfeldern könnte noch heute die Einheit eines Zeitungskongresses walten, auf dem Individuen, die immer noch mehr Standesgenossen als Volksgenossen sind, mit dem Weltbrandmal auf der Stirn, hinter der Ägide irgendeines Singer Beschlüsse fassen, etwa wie sie einander am wirksamsten der Lüge bezichtigen könnten.

\* . \*

165

357



106

358

Wie wird die Welt regiert und in den Krieg geführt?  
Diplomaten belügen Journalisten und glauben es, wenn  
sie's gedruckt sehn.

\* \* \*

Es gibt einen Kautschuk-schraefen-der sich im  
Lichte zu einem sehr kleinen zu entwickeln pflegt. Es  
gibt einen, der die Linsen bildet und den Polk nach  
so besser bildet. Das es gibt ebenfalls einen, der



106

1

Eine Kultur ist dann fertig, wenn sie ihre Phrasen noch in einen Zustand mitschleppt, wo sie deren Inhalt schon erlebt. Das ist dann der sichere Beweis dafür, daß sie ihn nicht erlebt. Nicht daß in den Tagen der Schlacht bei Lemberg der jubelnde Besitzer eines fünfzigjährigen Börsenblattes dicht neben der Weltgeschichte, nein, vor ihr, als »Generalstabschef des Geistes« beglückwünscht wird oder seinem »Stab« nachgerühmt, daß er die »Fahne hochhalte«. Hier mißt sich der Geist, der die Phrase hat, mit der ihm fernen Sphäre, aus deren Leben er sie bezogen hat, so fern genug, da diese Sphäre in nächster Nähe eben lebendig wird. Aber man würde denken, daß sie selbst noch dieses Leben hat und in ihr selbst unmittelbar erlebte Inhalt sich nie anders als im unmittelbar geschöpften Wort aussprechen könnte; daß ihr Phrasen gar nicht einfallen möchten, deren Inhalt ihr nicht nur eingeboren ist, sondern den sie aufs neue erlebt, und daß sie Redens-

359

Die Entwicklung des Schriftwesens hat in der

Entstehung des Druckes einen neuen Schritt  
in der Bedeutung zugeben, und die Menschheit hat

die Freiheit der Presse erhalten, die durch den  
Druck erst ermöglicht wurde, und die Volkswirtschaften  
dieser Welt zu dem heutigen Stande zu bringen.

2.

arten verschmähen müßte, die so lange schon als die ausgespuckten Schalen eines ganz anders gearteten Appetits in der Welt herumliegen. Man würde doch nicht denken, daß der Krieger eben die Umschreibungen noch gebrauchen könnte, die der Bürger für seine täglichen Verrichtungen und Verfehlungen, nein, der Tagdieb als die Verzierung seiner journalistischen Niedrigkeiten aus der kriegerischen Sphäre erbeutet hat. Sonderbar genug, daß just die Untauglichen sich immer freiwillig in der kriegerischen Sprache betätigt haben. Eben weil ein Regiment seine Fahne hochhält, so sollte es solches im Gegensatz zu einer Redaktion, die ja mit nichts dergleichen zu schaffen hätte, wenn der Bürstenabzug nicht auch »Fahne« hieße, und die ihrem Handwerk den gloriosen Nebensinn errafft hat, nicht mehr öffentlich zugeben,

359a

Die ...  
 für den ...  
 der ...  
 nationalen ...  
 internationalen ...  
 werden ...  
 noch heute die ...  
 wollen auf ...  
 als ...  
 auf die ...  
 der ...

und zu allerletzt durch die Vermittlung einer Redaktion. Denn wenngleich es im Nahkampf ja wirklich wieder die Sache selbst ist, wirkt es doch nur als eine Umschreibung für Beharrlichkeit und ähnliche Eigenschaften, die sich in einem langen Frieden ganz andere Berufe angeeignet haben. Es würde also höchstens zu sagen sein, daß die Fahne, die ja selbst ein Ornament ist und in der Auseinandersetzung technischer Gewalten schon fast das Aussehen einer Phrase hat, gehalten, nicht daß sie hochgehalten wurde. Wenn man aber gar in einer Aktion, bei der die Erhaltung der Fahne nicht in Frage kam, Beharrlichkeit gezeigt hat, würde man da gut tun, davon zu sprechen, man habe sie hochgehalten? Würde der Krieger dann nicht, durch seinen Eingriff in den Sprachschatz des Kriegsbebens, sich schuldig machen, der ja ehedem selbst eigener Besitztum war, aber durch Verjährung schon dem Feind gehört wie nur irgendein Elsaß-Lothringen? Und kann von einem gesagt werden, er habe sich im Schützengraben seine Sporen verdient? Soll dies selbst

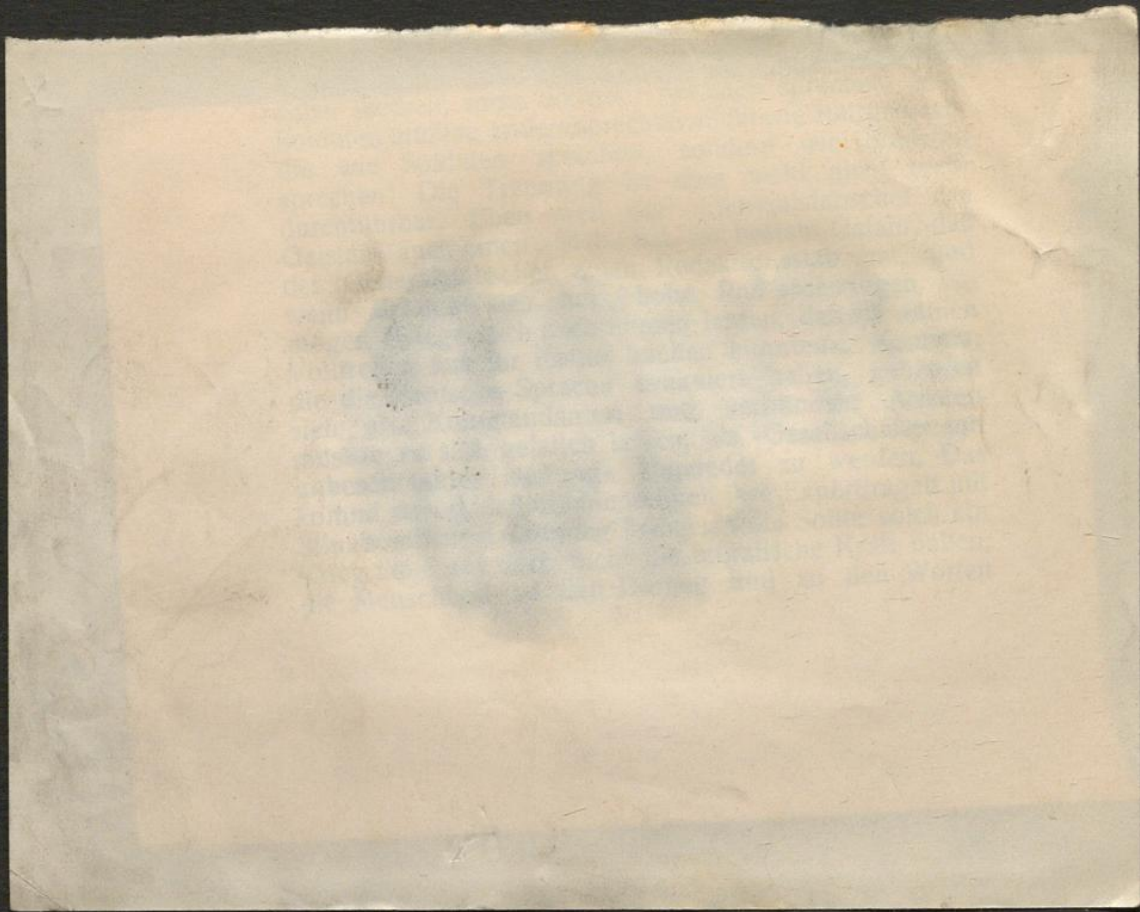
3576

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is mirrored and difficult to decipher.

4

von einem Reiter gesagt werden, auch wenn er ein Pferd hat und nicht im Schützengraben seine Spuren verdienen muß? Und kann in einer Seeschlacht das Leben in die Schanze geschlagen werden? Oder darf von dem Plan der Umzingelung einer Landarmee gesagt werden, er habe kläglich Schiffbruch gelitten? Darf dies selbst von der Operation einer Flotte gesagt werden, da es doch nur von einem Schiff gesagt werden kann, und auch dieses dann noch dem Verdacht ausgesetzt wäre, es sei ein Bankdirektor? Aber wenn ein Krieger von einem Schiffbruch spricht, den er nicht erleiden könnte, so könnte er auch von einem Bankrott sprechen, den er erleidet. Eine Marineaktion in Fluß bringen kann gefährlich sein. Und soll eine Armee dem Feind ihre Überlegenheit »schlagend« zum Bewußtsein bringen? Eben nur schlagend; aber wenn sie absagt, so ist sie ein Advokat. Oder kann ein Soldat sagen, der Vorgesetzte sei so beliebt,

379c





359 d5

daß die Truppe »für ihn durchs Feuer gehen würde«, da sie doch mit ihm ins Feuer gehen soll? Und darf der Erfolg dank unserer jetzigen Stellung bombensicher genannt werden? Wenn die Stellung selbst so genannt würde, wäre es noch eine Phrase, die gar nicht daran denkt, daß die Stellung wirklich bombensicher sein muß. Wie können Militärkritiker davon sprechen, daß die Beschießung des Platzes ein Bombenerfolg war, da sie doch nicht Theaterkritiker sind? Oder: »In London macht die Torpedierung der ‚Lusitania‘ tiefen Eindruck.« Das ist noch menschlich. Weiter: »Auch an der Newyorker Börse herrscht große Aufregung, alle Kurse fielen.« Weil die Menschen sanken, das ist ein Begleitumstand. Aber: »In Washington schlug die Nachricht wie eine Bombe ein.« Hier sind die Seelen torpediert. Und zwischen Kriegsberichten wird »Der Kampf gegen die Zensur« erörtert, »Der Feldzug gegen die

Das ist ein Brief, den ich an Sie geschrieben habe. Ich habe Ihnen  
alles erzählt, was mich in dieser Sache beschäftigt. Ich hoffe, Sie  
werden mir bei der Lösung dieser Angelegenheit helfen können.  
Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Unterstützung und hoffe,  
dass die Sache bald zu einem günstigen Ausgang führt.  
Mit freundlichen Grüßen,  
Ihre ergebene Dienerin,  
[Name]

Anleihe« und gar »Der Krieg gegen die Wehrpflicht«. Nun, Journalisten, Händler und Friedensfreunde haben ihr Lebenlang wie Soldaten gesprochen. Sie mögen dabei bleiben, wenn sie über Soldaten sprechen. Aber Soldaten müßten anders sprechen: nicht wie Journalisten, die wie Soldaten sprechen, sondern wie Soldaten sprechen! Die Trennung ist aber wohl nicht mehr durchführbar. Eben weil der »Generalstabschef des Geistes« auch einen »Stab« hat, so besteht Gefahr, daß der Generalstabschef einen Redaktionsstab hat, und wenn Krämer sich aufs hohe Roß schwingen, so mögen Krieger sich nachrühmen lassen, daß sie »einen Volltreffer auf ihr Konto buchen konnten«. Kommis, die die deutsche Sprache evakuiert haben, gebärden sich als Kommandanten und verbündete Armeen müssen es sich gefallen lassen, als »Gesellschafter mit unbeschränkter Haftung« angeredet zu werden. Das kommt davon, daß die Menschheit ihre Exportfragen mit Stinkbomben in Ordnung bringen will. Sollte solch ein Krieg am Ende doch nicht die moralische Kraft haben, die Menschheit zu den Dingen und zu den Worten

6

359e

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is too light to transcribe accurately.

359 f 7

zurückzuführen und die Zwischenhändler mühelos abzuweisen? Wenn wir die Tat erlebten, wäre der Schorf der Sprache von selbst abgefallen, der Dreck der Gesinnung erstarrt. Neulich las ich, die Nachricht von einem großen Brand habe sich »wie ein Lauffeuer verbreitet«. So auch die Nachricht vom Weltbrand. Die Welt brennt, weil Papier brennt. Wie konnte man auch solche Materie im Hause lassen!

\* \* \*

Altenburger Druckerei  
geschickte Arbeiter, die die Abzüge in 12 Jahren  
langen Arbeit haben. Herr Friedrich der  
ihm seinen Hand durch den Tag auf dem  
bei W. Neffert von Deutschland fernhalten.

Hier steht: Das Reich wird  
1848. Er will sagen die Macht und  
1848.

3/60

107

\*  
Was ist denn das für ein mythologischer Wirrwarr?  
Seit wann ist denn Mars der Gott des Handels und  
Merkur der Gott des Krieges?  
\* \* \*

Das Zeugniss der heiligen Schrift ist ein Zeugnis  
des heiligen Geistes. Darum ist es die  
Zeugnis, die wie keine andre der Zeit  
ausgedrückt. Es bezeugt die Heiligkeit der Schrift.



109

361

Ist es nicht Unzucht? Eben die Welt, deren  
höchstes Lob »gediegen« oder »leistungsfähig« war,  
darf jetzt »wacker« und »brav« sagen.

\* \* \*

Das der Pfandbriefe einmal eine entsprechende  
Kategorie wäre, hat sich bisher kaum heraus  
gelassen, deren Andenken auf die mündliche Überlieferung

109

262

Es ist ein Triumph der Sprache über die Sieger, daß sie, ob sie wollen oder nicht, jetzt so oft den Plural »Schilder« anwenden, und ein Triumph der Kaufleute über die Sprache, daß sie im kommenden Frieden nur noch »Schilde« über ihren Geschäften haben werden. Und es ist nicht einmal eine Verwechslung dieser Worte, da doch der Krieg auf einer Verwechslung dieser Dinge beruht. In der gepanzerten Kommerzwelt, die täglich Blutbilanz macht, tauschen der Schild und das Schild so oft ihre Rollen wie das Verdienst und der Verdienst. Es geht umso leichter, als Berufe, die ihr Lebtag einen Verdienst und ein Schild hatten, jetzt ohne Übergang einen Schild und ein Verdienst haben.

\* \* \*



110

263

Einer meldete: »Das Kommando wird prompt ausgeführt.« Er wollte sagen: Die Schlacht wird prompt geliefert.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY

109

964

Sollte die Technik nicht imstande sein, neue  
Embleme herzustellen? Bleibt sie angewiesen, sie  
von den alten Idealen zu beziehen und auf die neue  
Sache aufzumontieren?

\* \* \*

und ist die Erinnerung an eine Zeit, die  
Zeiten der großen Zeit wie ihre Überreste, die sie  
für eine weite Flack der Längereit, die sie die  
Leder den Zeit zu stehen hätte.



110

265

Ahnungsvoller Druckfehlerteufel! Ein Historiker schrieb: »So mußte, als die Mongolen im 13. Jahrhundert Ungarn erobert hatten, Herzog Friedrich der Streitbare den wilden Feind durch den Sieg auf dem Blochfeld bei Wr. Neustadt von Deutschland fernhalten.«

\* \*

unverkennbar sind die Züge, die man  
erkennt. Wenn wir die Tat erleben, wäre der Schrei  
der Sprache von selbst abgelaufen, der Zweck der  
Kunst ist erreicht. Neulich las ich die Nachricht von  
dem großen Brand, der sich vor ein paar Tagen  
in der Stadt ereignete.

~~109~~ 110

366

Diese Zeit stellt noch immer eine sichere Information vor einen ungewissen Heldentod. Darin hat sich die Zeitung, die wie keine andere der Zeit Sprache spricht, so ausgedrückt: »Bevorstehender Heldentod der deutschen Soldaten in China.«

Das ist ein Brief von einem  
deutschen Mann an den Präsidenten  
von den Vereinigten Staaten  
am 1. März 1917  
in New York

Daß der »Heldentod« einmal eine Zeitungsrubrik werden könnte, hat sich keiner jener Helden träumen lassen, deren Andenken auf die mündliche Überlieferung, wenns gut ging, auf ein Epos angewiesen war. Unsere Zeit erhebt zu dem neuen Inhalt auch noch auf die alten Embleme Anspruch. »Maschinenrisiko« wäre ihr zu farblos. Und dennoch träte hier wenigstens der individuelle Anteil am allgemeinen Schicksal immer wieder hervor, aus Rubrik und Mechanik immer wieder vor unser Gefühl. Kein Tod aber verträgt die Klischung weniger als der Heldentod, weil er in sich der Vorstellung einer epidemischen Häufigkeit widerstrebt. Wie häßlich, daß der Lorbeer dort jetzt wachsen soll, wo die Reklame wuchert! Der Heldentod, und wäre er nur der Zufall eines Schrapnells, der für die Angehörigen schmerzlich ist, wäre er nur Tod schlechthin, wird er nicht entweiht durch jenes Register, in dem früher ebenso häufig die Verleihung des kaiserlichen Rats geführt wurde? Und ist die Duldung solcher Dinge nicht auch ein Zeichen der großen Zeit wie ihre Übung? Wäre nicht hier ein weißer Fleck der Leichenstein, vor dem der Leser den Hut zu ziehen hätte?

\*  
\*  
\*

!!!  
36 7

st e... die Sprache über die Welt  
ob sie... jetzt so im dem Kampf  
und ein Triumph der...  
über die... im kommenden...  
noch... den...  
Licht ein... Verwechslung dieser...  
da doch die Krieg... Verwechslung dieser...  
beruht. In der... Kommerz... alle...  
Wahrheit... zwischen der Schuld und der...  
zu... ihre Rollen wie das Verdienst und der...  
Es geht... leichter... als... die...  
eine... Verdienst und ein... haben, jetzt...  
Üb... einen Schuld und ein Verdienst haben.

... die Technik nicht... sein...  
... herzustellen? Bleibt sie...  
... von den... idealen... und auf die...  
... zusammenfügen?

18 III

Einem war der Krieg ein Turnier der Minderzahl  
und jedes Beispiel hatte Kraft. Jetzt ist er ein  
Maschinenrisiko der Gesamtheit und jedes Beispiel  
steht in der Zeitung.

\* \* \*

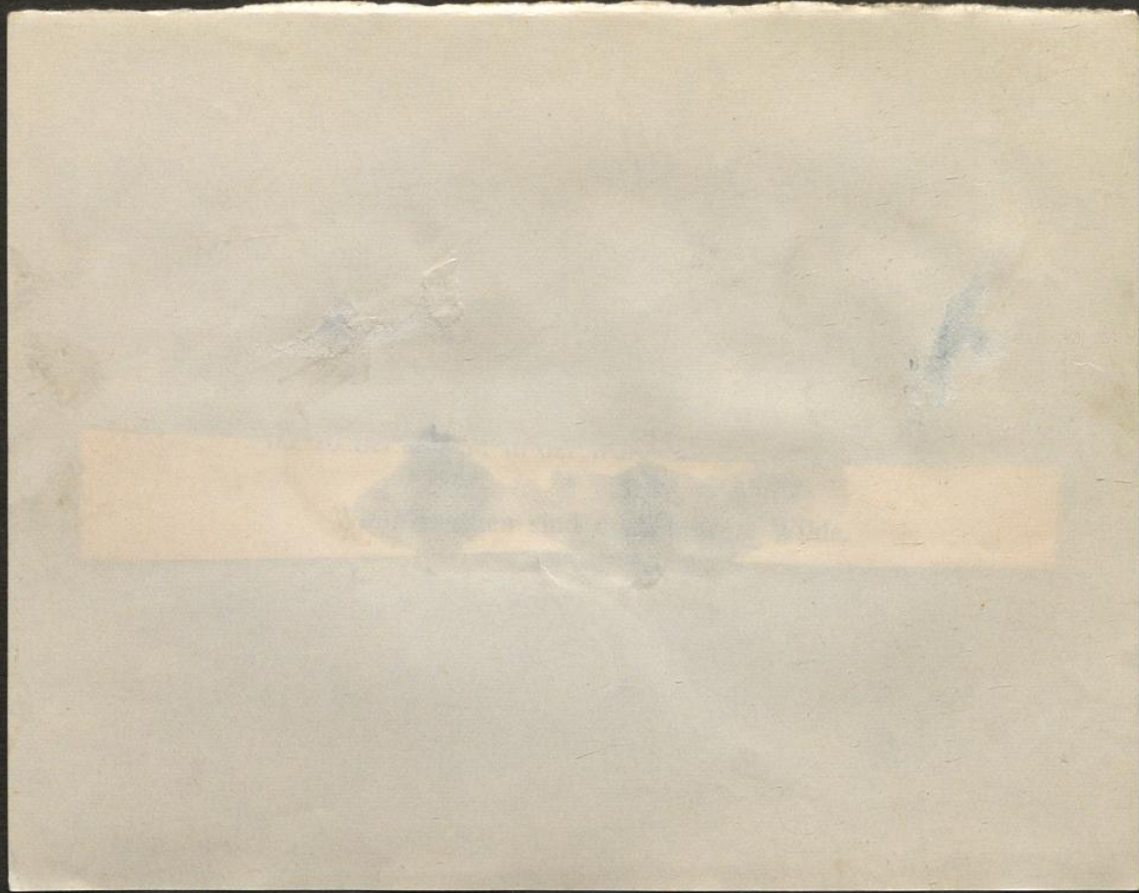
Ich habe mich nicht für einen  
anderen Namen entschieden  
da mich der Name nicht anging



///

769

Die Quantität ist kein Gedanke. Aber daß sie ihn  
fraß, ist einer, der doch bessere Menschen ist



///

370

Gewiß, die Entwicklung der Waffe konnte unmöglich hinter den technischen Errungenschaften der Neuzeit zurückbleiben. Nur die Phantasie der Menschheit mußte hinter ihnen zurückbleiben. »Führt man denn mit Phantasie Kriege?« Nein, denn wenn man sie noch hätte, würde man es nicht tun. Denn dann hätte man die Maschine nicht. Denn dann wüßte man, daß der Mensch, der die Maschine erfindet, von ihr überwältigt wird, und daß es Sünde ist, das Leben dem Zufall auszusetzen und den Tod zum Zufall zu erniedrigen.

\*

\*

Es gibt verschiedene Kulturen. Die erste ist im  
Lebensmittel. Die andere verbindet sich mit dem  
Lebensmittel. Die dritte nennt den Geist. Die vierte  
mittel. Die vierte lebt im Geist - das ist die Kultur Europas.

Es gibt Kulturen, wo man weiß, dass man  
in Ruhe ist, wenn der Geist in Ordnung ist. Man  
kann nur durch sein Geschäft sprechen, und man  
nicht Vaterland nennt, würde und man  
nicht darauf verzichten, in seiner Kultur zu sein.

111

371

Einmal rief ein Weib: »Extraausgabe! Neue Freie  
Presse!« Sie hatte an der Hand ein dreijähriges Kind;  
das rief: »Neie feile Pesse!« Und sie hatte einen  
Säugling auf dem Arm; der rief: »Leie leie lelle!«  
Es war eine große Zeit.

Das ist ein Dokument, das  
des Exports und Importe eine Liste enthält.  
Das ist ein Dokument, das  
Kochsalz enthält, das in  
Kochsalz verpackt ist, das der  
Kochsalz enthält, das der

111

972

Separiertes Zimmer für einen soliden Herrn gesucht,  
in das der Ruf »Extraausgabe!« nicht dringt.

\* \* \*

14

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY



111

373

»Bleiben Sie denn unbewegt vor den vielen, die  
jetzt sterben?« »Ich beweine die Überlebenden und ihrer  
sind mehr.«

Wenn eine Auszeichnung für die Engländer  
bestimmte war, und das sie nicht zu empfangen  
dürfen, und die eine solche Auszeichnung  
nicht dem Kaiserlichen Hofe zu machen.



117

274

»Es handelt sich in diesem Krieg —« »Jawohl,  
es handelt sich in diesem Krieg.«

Am 12. 1897. In der Sitzung des Ausschusses für die  
den deutschen Geist von ...  
siehe: Monographien ...

112

375

Ich begreife, daß einer Baumwolle für sein Leben  
opfert. Aber umgekehrt ?

Einmal war der Kaiser im Turm der Minderbräu  
und jedes Beispiel hatte Kraft. Jetzt ist es  
Machtvollkommen der Menschheit.

112

gfb

Die Völker, die noch den Fetisch anbeten, werden  
nie so tief sinken, in der Ware eine Seele zu vermuten.

steht in der Zeitung.

Die Quantität ist sehr gering. Aber daß sie ist.



112

977

Wir Menschen sind doch bessere Wilde.

• •

120. 181. 1800

112

278

Es gibt verschiedene Kulturen. Die eine lebt im  
Lebensmittel. Die andere verbindet den Geist mit dem  
Lebensmittel. Die dritte trennt den Geist vom Lebens-  
mittel. Die vierte lebt im Geist — aber nicht in Europa.

\* \* \*

Handwritten text on a yellowed paper strip, likely a label or note, with some faint markings above it.

112

279

Es gibt Gegenden, wo man wenigstens die Ideale in Ruhe läßt, wenn der Export in Gefahr ist, und wo man so ehrlich vom Geschäft spricht, daß man es nicht Vaterland nennen würde und vorsichtshalber gleich darauf verzichtet, in seiner Sprache ein Wort dafür zu haben. Solches Volk nennen die Idealisten des Exports mit Recht eine Geschäftsnation.

\* \* \*

und die nun an die ...  
mit der ...  
für die ...  
des ...  
...

...

102

280

Das selbstlose Pathos, das uns so oft und mit  
Recht beteuerte, daß »Söldner« von »Sold« komme,  
hat ganz vergessen, daß der »Soldat« mindestens in  
seiner etymologischen Bedeutung auf ihn auch nicht  
ganz verzichten kann. \* \*

Schweig auf dem Arme, das viel, das ist leicht  
Es war eine große Zeit.

Separates Zimmer für einen soliden Herrn gesucht.



112

281

Bismarck war der letzte, der erkannt hat, daß ihnen eine Ausdehnung ihres Etablissements nicht bekömmlich wäre, und daß sie nicht zu viel essen dürfen, weil sie eine schlechte kulturelle Verdauung haben, deren Begleiterscheinungen die Nachbarschaft im Nu spürt. Und daß die Expansion im Welthandel den deutschen Geist, von dem die deutsche Bildung etliche biographische Daten bewahrt, für alle Zeiten

isolieren würde. Es gibt scheinbare Handelsvölker, die weniger Seele haben, aber dies Bißchen bewahren können, weil sie es von den Problemen des Konsums streng separieren vermögen. Freilich, wer weiß, wie lange Sie laufen Gefahr, mit der allgemeinen Wehrpflicht nicht die anderen, sondern sich selbst zu vernichten.

Es handelt sich in diesem Krieg — sowohl  
es handelt sich in diesem Krieg.

Organisation ist ein Talent und wie jedes Talent zeitläufig. Es ist praktisch und dient der Individualität, die sich seiner bedient, besser als eine zerfahrene Umgebung, in der auch der mittelmäßige Mensch Individualität hat. Wie sehr muß aber ein Volk sich seiner eigenen Individualität entäußert haben, um zu der Fähigkeit zu gelangen, so glatt die Bahn des äußeren Lebens zu bestellen! Bei der Entscheidung zwischen Menschenwerten hat das nervöse Bedürfnis des höheren Einzelmenschen nicht mehr mitzureden. Er durfte in einem schlechten Leben, und zumal in dem äußeren Chaos, worin das schlechte Leben hierzulande wohnt, sich nach Ordnung sehnen; er durfte die Technik als Pontonbrücke benützen, um zu sich selbst zu gelangen; er war es zufrieden, daß die Menschheit um ihn herum nur mehr aus Chauffeuren bestand, denen er gern noch das Stimmrecht entzogen hätte. Jetzt geht es um die Persönlichkeit der Völker: und jenes siegt, das im Verkehr mit der Technik am wenigsten Persönlichkeit behalten hat.

Der Ausdruck auf einem Blatt, ob der Sinn ist  
schlecht, weniger bekannt ist, daß es notwendig  
sobald er erregt ist.

Ich liebe die Lebensbedingungen des Auslandes,  
nicht, ich bin vor Öfter hingegangen, um die deutsche  
Sprache nicht zu verlieren.

»Ach, es ist ja zum Schließen«, hört ich einen  
Dreijährigen sagen, der drei Jahre lang lebt, nicht  
gedient hat. In irgendwo wird das Kind als Fremder  
geboren. Aus dem Mutterleib springend, überträgt  
es die vielen Empfindungswellen, durch die das Wort  
sich erst entwickeln mußte, ehe es Redensart sein durfte.

»Gottvater« ist in einer gewissen Gegend ein  
Superlativ von »komisch«.

Wir haben die ständlichen Vorstellungen ge-  
nommen. Aber die eigene auch. Welch hoher Grad  
das Wort hat, das ist ja über dem Wort.

Nein, es ist kein Widerspruch zwischen meinem Lob und meinem Tadel desselben Zustandes. Zwischen meinem Lob einer Zivilisation, die das äußere Leben reibungslos gemacht hat, und meinem Tadel einer Kultur, die eben um dieser Reibungslosigkeit willen sich verflüchtigt hat. Es ist kein Widerspruch, sondern eine Wiederholung. Ich fühle mich in einer allgemeinen Mißwelt am wohlsten dort, wo sie geordnet ist und die

Gesellschaft seelisch genug entleert, um mir eine Komparserie zu stellen, in der einer wie der andere aussieht. Aber ich wünsche nicht, meine Kommodität über das Glücksbedürfnis der Menschheit zu setzen, und halte es für verfehlt, wenn sie selbst sich wie ein Regiment Aschinger Brötchen aufreihen läßt.

\*            \*

Ich habe die Ehre Ihnen zu schreiben, dass ich  
den Auftrag habe, den Namen der Person, welche  
den Auftrag erhalten hat, dem Antraher des Auftrages  
mitzutheilen.

Ich habe die Ehre Ihnen zu schreiben, dass ich  
den Auftrag habe, den Namen der Person, welche  
den Auftrag erhalten hat, dem Antraher des Auftrages  
mitzutheilen.

114

284

Der Anspruch auf einen Platz an der Sonne ist  
bekannt. Weniger bekannt ist, daß sie untergeht,  
sobald er errungen ist.

... ist ein Labor und wir haben Labor  
... ist praktisch und dient der Individualität



114

285

Ich liebe die Lebensbedingungen des Auslandes  
nicht. Ich bin nur öfter hingegangen, um die deutsche  
Sprache nicht zu verlernen.

Die ... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..

114

286

»Ach, 's ist ja zum Schießen!«, hörte ich einen  
Dreijährigen sagen, einen, der drei Jahre erst gelebt, nicht  
gedient hatte. Irgendwo wird das Kind als Fertigware  
geboren. Aus dem Mutterleib springend, überspringt  
es die vielen Empfindungswelten, durch die das Wort  
sich erst entwickeln mußte, ehe es Redensart sein durfte.

\*       \*

...erweitert, wenn sie ... für die Unterscheidung  
zwischen Menschenwerken hat das nervöse Bedürfnis  
des höheren Einzelmenschen nicht mehr auszureichen.  
Er dürfte in einem schlichten Leben, und zumal in  
dem ruhigen Chaos wenn das schlichte Leben  
überwiegend wohl ... Ordnung ... er  
dünne die Teilhaft ...

114

287

»Wir haben die feindlichen Vorstellungen genommen.« Aber die eigenen auch. Welch tiefer Sinn, daß dieses Wort jetzt nur noch den einen Sinn hat! Schopenhauer hätte über »Die Welt als Wille zur Macht und als feindliche Vorstellung« nachgedacht. Nietzsche hätte den »Willen zur Macht« wegen falscher Vorstellung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgezogen.      •      •

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY  
1855 EAST 5TH STREET  
CHICAGO, ILL. 60637  
U.S.A.

115

388

(Kindermund.) »Der Papa hat gestern gesagt: Ans Vaterland\*ans teure schließ dich an. Ist denn das Vaterland jetzt auch teurer geworden?«

Das Papier ist in Hollandisch beschaffen, wie das  
"Erdfeldungs-Bier" gemacht, ein "Bamenkoh  
und holländischer Tanka (Sol)" oder mit "Holländers  
oder anderselbe" überhört, und das Tische kommt



115

389

Was ist denn das mit den Fremdwörtern? Man  
vergesse doch nicht, daß sie so ziemlich alle einzigen  
deutschen Wörter sind, die dieser »aufgemachte« und  
dem Verkehrsbedürfnis der Kundschaft adaptierte  
Jargon noch hat.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mirrored and mostly illegible due to fading and ink bleed-through. A small number '9' is visible on the right side of the text block.

115

390

Der Kommissar kennt jetzt keinen höheren Ehrgeiz, <sup>er</sup>  
französisch und Englisch nicht zu können. Deutsch <sup>aber</sup>  
beherrscht er nach wie vor.

... in der ersten ...  
... in der ersten ...  
... in der ersten ...  
... in der ersten ...  
... in der ersten ...

Ich weiß nicht, was das ist, aber seitdem ich statt einer Potage à la Colbert eine »Suppe mit Wurzelwerk und verlorenem Ei«, statt Irish stew »Hammelfleisch im Topf auf bürgerliche Art«, ein »Mischgericht« statt eines Ragout, keinen Vol-au-vent, sondern eine »Blätterteighohlpastete« und dazu nicht Mixed pickles, sondern im Gegenteil »Scharfes Allerlei« zu essen bekomme, und wenn mir ein Appetitbrot genüge, »Reizbrot, Leckerschnitte«, statt einer Sauce tartare »Tartaren-Tunke (Soß)«, statt einer Sauce Mayonnaise »Eieröltunke (Soß)«, statt Sardellensauce »Sardellentunke« oder »Sardellensose«, wobei der Patriot ohnehin schon ein Auge zudrückt, statt eines garnierten Rindfleisches entweder ein »Rindfleisch umlegt (mit Beilagen)« oder »mit Gemüse-Randbeilagen (Umkränzung)«, statt Pommes à la maître d'hotel »Erdäpfel nach Haushofmeister-Art« und ein »Rumpfstück«, ein »Beiried-Doppelstück«, ein »Rinds-Lenden-Doppelstück« oder ein »blutiges Zwischenstück«, entweder

L

115

291

... können wir nicht mehr, wie die Welt ist, und  
nicht gut so rausgeschrien. Ja, ich verteidige nicht  
diese deutschen Übersetzungen, die die  
notwendigen Leistungen auf Französisch und Englisch  
gibt, so vollständig sind!

Es gibt einen Hindenburg-Kaiser-Sohn-Kaiser  
Welt. So praktisch ist das Leben. Noch  
praktischer: es gibt auch eine Kulturbewegung mit  
einem Kulturbewusstsein.

In Sagenkreis des Deutschen wird definiert ein  
großes Durchschneiden entstehen zwischen Kyffhäuser und  
Kaufhäuser.

Welch Angebot von Bildung: Vorfänger haben  
eigene Kretz. Soldaten schreiben Penibetons und Pen  
betons sind Doktoren.

391a

2

»mit Teufelstunke« oder »mit Bearner Tunke«, wobei das unübersetzbare Bearnese schwer verdaulich ist, oder gar »auf Bordelaiser Art«, unter der ich mir nichts vorstellen kann, während ich einst doch wußte, wie das Leben à la Bordelaise beschaffen war, seitdem ein »Erdäpfelmus-Brei, frisch gemacht«, ein »Blumenkohl mit holländischer Tunke (Soß)« oder mit »Holländersose« oder ebenderselbe »überkrustet« auf den Tisch kommt, seitdem es, ach, »Volksgartenlendschnitten« gibt, »Schnee-Eierkuchen mit Obstmus«, die Maccaroni verständlicher Weise »Treubruchnudeln« heißen, der Russische Salat aber »Nordischer Salat« und zwischen einem Wälischen und einem Welschen Salat zu unterscheiden ist, welch letzterer auch »Schurkensalat« genannt wird, seitdem für »zwei verlorene Eier« nur ein ehrlicher Finder gesucht wird und mir zum Nachtisch »Näschereien« geboten werden, sei es »ein Päckchen Knusperchen« oder »Kecks« oder gar eine »Krem« oder — Hilfe! — ein »Hofratskäschen« statt eines Romadour, — seitdem, ich weiß nicht, wie das kommt, ist alles halt gar so teuer geworden! Ja, ich versteh nicht, warum diese deutschen Übersetzungen und die dazu notwendigen Erklärungen auf Französisch und Deutsch gar so kostspielig sind!

... und ...  
... die ...  
... der ...

(Kaufmann) Der Papa hat ...  
... dich an ...  
... auch ...

... ist denn das mit den Fremden? Man  
... nicht, daß sie ...  
... und die ...  
... der ...  
... noch ...

Der Kommissar ...  
... und ...  
... die ...

... nicht ...  
... und ...  
... die ...  
... die ...



116

292

Es gibt einen Hindenburg-Kakau-Sahne-Zucker-  
Würfel. So praktisch ist das Leben eingerichtet. Noch  
praktischer: es gibt auch eine »Kulturwohnung« mit  
einem »Kulturbadezimmer«.



116

393

Im Sagenkreis des Deutschtums wird dereinst ein  
großes Durcheinander entstehen zwischen Kyffhäuser und  
Kaufhäuser.



116

794

Welch Aufgebot von Bildung! Verleger haben das  
eiserne Kreuz, Soldaten schreiben Feuilletons und Feld-  
herren sind Doktoren.

Handwritten text, likely a list or index, with several lines of faint, illegible script. The text is written in a cursive hand and appears to be a list of items or names, possibly related to a collection or inventory. The lines are closely spaced and the ink is very light, making it difficult to read.

117

295

In der deutschen Bildung nimmt den ersten Platz  
die Bescheidwissenschaft ein

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is extremely faint and illegible due to the low contrast and fading.



117

296

Aus den Äußerungen der deutschen Dichter habe ich entnommen, daß sie nichts zu sagen haben, und mir mit der Erwartung geschmeichelt, daß sie mein Schweigen anders deuten würden.

\* . \*

Die Götter sind verstaubt.

Unsere Hände sind unser Verhängnis.

117

198

Die deutschen Dichter haben das Talent, nicht  
den Mund halten zu können.

empfangen, die hätte lieber Chinesen empfangen sollen,  
wie die Säuglinge unserer Dichter, haben diese  
von dem Feuerstein übergeben, mit dem die

117

298

Ein deutscher Dichter hat das Geräusch der  
Maschinengewehre als sphärisches genannt und ein  
österreichischer hat beobachtet, wie »jeder Halm stramm  
steht. Wenn die Dichter so parieren, werden der  
kosmos und die Natur zu meutern beginnen.

steht o.  
Kosmos

Das Buch ist ein  
Faksimile der  
Handschrift des  
Dichters, welche  
nach dem Tode  
des Verfassers  
an die vereinigten Kunst- und  
Literaturvereine  
in Berlin  
übergeben wurde.

117  
299

Ich habe zu den Mysterien des Dichters D. nie so rechtes Zutrauen gehabt. Dem Lyriker L., diesem Genie der Klarheit, imponierten sie mächtig. Mir waren sie der Nebel, der über den Wassern liegt, aber ohne nachfolgende Schöpfung. Mir waren sie der Dampf, der zu Zeiten aus der Lebensversicherung aufsteigt. D. muß dieses Mißtrauen schließlich geteilt haben. L., dieses Genie der Klarheit, das auf stofflich greifbarstem Erdengrund alle Tiefe und Höhe durchlebt hat und noch im Waffenrock ein Schöpfer war, schien ihm unerreichbar. Da kam denn der Krieg, da ging er denn hin, und zog auch den Waffenrock an. Er ließ sich, damit kein Zweifel sei, darin photographieren. Er rief: »Hurra, ich darf mit!« und schrieb ein Abschiedsfeuilleton an seine Kinder. Er ward Leutnant. Er nannte das Geräusch der Maschinen-gewehre Sphärenmusik. Um aber dem Erlebnis Farbe abzugewinnen, wie sein Vorgesetzter in der Lyrik, der Hauptmann L., war er um 45 Jahre zu spät in den Krieg gezogen. Es war doch anders, als er sich

vorgestellt hatte. Man hat ein eisernes Kreuz. Schließlich gehts vom Feld in die Kanzlei, wo die Mysterien, ich sag's ja, immer noch am besten aufgehoben waren.

\* \* \*





118

400

Die deutschen Lyriker sind versatile Leute.

Die Commission, die Sie nicht zu berufen  
mir mit der Erwartung beehren, dass Sie  
Schweizer, auch nicht anders.

118

Unsere Literatur hat einen belebenden Impuls empfangen? Sie hätte lieber Ohrfeigen empfangen sollen. Wie, die Schöpfungen unserer Dichter haben etwas von dem Feueratem übernommen, mit dem diese Zeit über den Alltag hinweggefegt ist oder so? Zwischen dem Feueratem und dem Alltag hat sich sofort eine Gemeinsamkeit ergeben, die Phrase, die unsere Dichter, anschmiegsam wie sie sind, sofort übernommen haben. Sie sind pünktlicher und schneller eingeschnappt, als es die verblüffte Kundschaft verlangt hätte. Ihre Schöpfungen als einen Beweis für die Größe der Zeit offerieren, hieße Optimismus bereits mit Frozzelei verwechseln. Ich mache immerhin noch den Unterschied mehrerer sittlichen Grade zwischen Bürgern, die die Notwendigkeit aus dem Bureau in den Schützengraben treibt, und Tagdieben, die daheim mit dem Entsetzen Ärgeres treiben als Spott, nämlich Leitartikel oder Reime, indem sie eine Gebärde aus zweiter Hand, die schon in der ersten falsch war, und einen Feueratem aus dem Mund der Allgemeinheit zu einer schönen Wirksamkeit verarbeiten. Ich habe in diesen Schöpfungen keine Zeile gefunden, von der ich mich nicht schon in Friedenszeiten mit einem Gesichtsausdruck abgewandt hätte, der mehr auf Brechreiz als auf das Gefühl einer Offenbarung schließen ließ. Die einzige würdige Zeile, die in dieser ganzen großen Zeit gedruckt wurde, stand im Manifest des Kaisers und war an den Anschlagssäulen so lange zu lesen, bis sie vom Gesicht des Wolf aus Gersthof verdeckt wurde, des wahren Tyrtäus dieses Kriegs!

40

Das menschliche Leben hat die Natur als  
eine gewisse Ordnung, die Natur hat  
ihnen die Dichtung so gegeben, wie  
die Natur zu modern beginnt.

Ich habe zu den Worten des Dichters  
das gleiche Gefühl gehabt. Das Lyrik ist  
das Wort der Natur, die Natur hat  
ihnen die Dichtung so gegeben, wie  
die Natur zu modern beginnt.

Ich habe zu den Worten des Dichters  
das gleiche Gefühl gehabt. Das Lyrik ist  
das Wort der Natur, die Natur hat  
ihnen die Dichtung so gegeben, wie  
die Natur zu modern beginnt.

der gezogen. Es war doch anders, als es sich

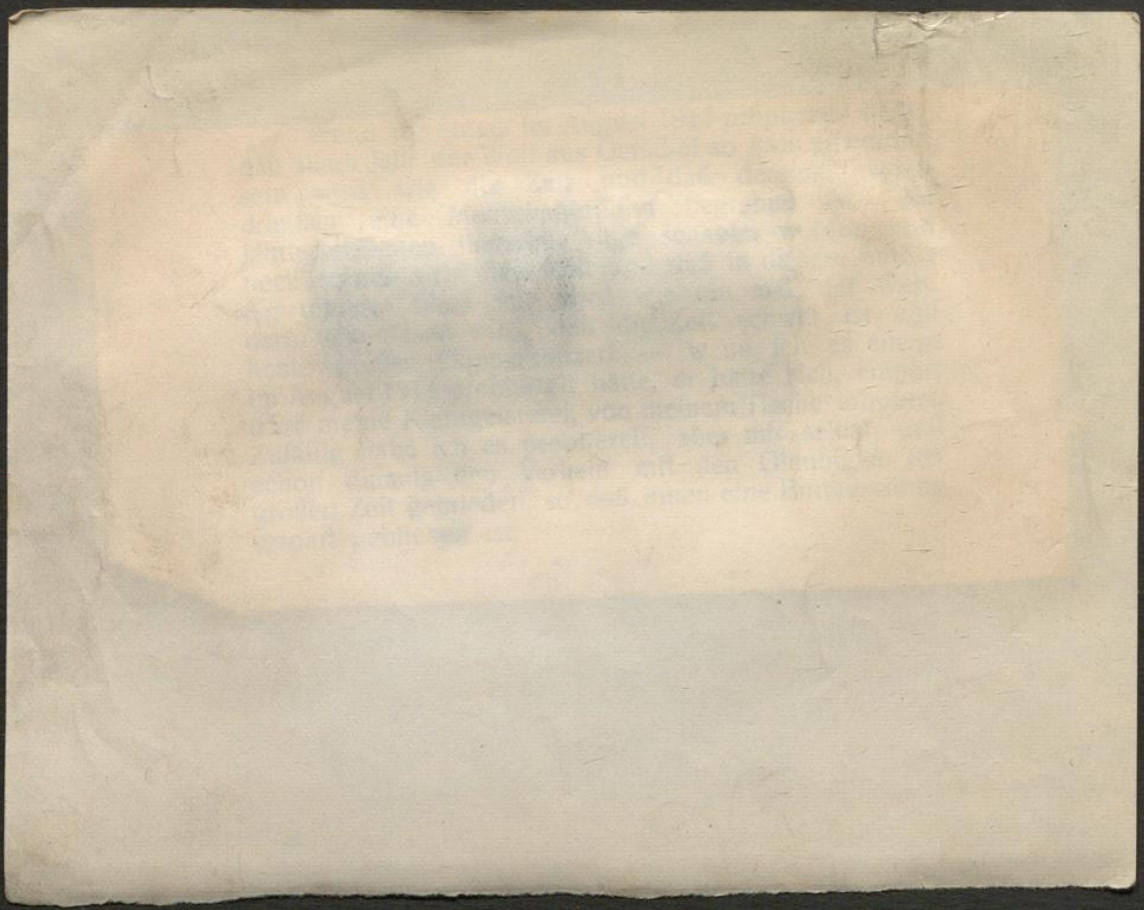
119 ↓

402

Ein simpler Reim jedoch, den ich jetzt gelesen habe,  
im Mund eines Wiener Soldaten, der seinen Vater  
an der Front wiedersieht, entstanden, scheint für die  
säkulare Schande der Kriegshyrie von 1915 zu ent-  
schädigen und weist wie ein verirrter Naturlaut auf eine  
ursprüngliche Menschlichkeit zurück die einmal unter die  
Maschine des neuwienerschen Lebensstils geraten ist.

Servas, spater Herr! Bist aa scho dader?  
Ah, Jessas, da schauts her — des is mei Vater!

Wenn die Geschicklichkeit des Berichterstatters,  
eines der peinlichsten, es nicht erfunden hat — und der  
Geschicklichkeit sind heute selbst die Wunder der  
Natur zuzutrauen —; wenn es — und man glaubt es  
lieber — wirklich ein Soldat beim Anblick des Vaters  
ausgerufen hat, so ist er der Dichter, der diesen Krieg  
erlebt, war es mindestens in diesem Augenblick, der



2

das Gefühl zur Sprache steigert: ein Deutschmeister von anderm Zuschnitt als jener, der noch als Zivilist den berühmt gewordenen Kitsch eines »Reiterliedes« verfaßt hat. Hier hat der wie die Bildungssprache verödete Wiener Dialekt wieder die alte Kraft. Die Begebenheit selbst ist tragischer als der Helden-tod. Und nichts könnte die grimmige Lebensumstülpung einfacher als dieser Auftritt, als der Anruf an den »spaten Herrn« (welch ein Wort!) bezeugen, den die Zeit »auch schon« dorthin geweht hat und auf den der überraschte Sohn — ah, Jessas, da schauts her — mit Staunen, Freude und Erschütterung weist. Der letzte Girardi-Ton und einer Tragödie letzte Szene: »So nutzt das große Weltall einst sich ab zu nichts.« Vielleicht liegt so viel nicht drin; ich wollte, es läge drin. Dann wären es zwei Zeilen, und mehr Seele als in fünfzig Jahrgängen eines Armeelieferantenorgans, in das der irre Zufall dieser Zeit solches Gedicht verschlagen hat, wie solches Leben in den Krieg.

\* \* \*





120

403

Wenn ich einem im August 1914 prophezeit hätte,  
 daß übers Jahr der Wolf aus Gersthof so groß geworden  
 sein wird wie die Zeit und daß dereinst, wenn  
 draußen eine Menschengilde begraben ist, die  
 Hinterbliebenen ihn ins Angesicht schauen werden und  
 noch immer nicht dem Totenbild in diesem Antlitz  
 ein blutiger Blick sein wird wie ein Riß der Welt,  
 darin man lesen wird, daß die Zeit schwer ist und  
 heute großes Doppelkonzert — wenn ich es einem  
 im August 1914 prophezeit hätte, er hätte sich, empört  
 über meine Kreiselsterei, in meinem Tische erhoben.  
 Zufällig habe ich es prophezeit, aber mir selbst, und  
 schon damals den Verkehr mit den Gläubigen der  
 großen Zeit gemieden, so daß ihnen eine Enttäuschung  
 erspart geblieben ist.

\* \*

Die ... ..  
in ... ..  
in der ... ..  
... ..  
... ..  
... ..

... ..  
... ..  
Wenn die ... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..  
... ..

121

1

Es gibt jetzt eine Jerichoposaune vor allen Festungen, es gibt jetzt, des Morgens und des Abends, einen Ton in der Welt, den man nicht mehr aus den Ohren bringen wird. Etwa so:

404

Die Nase der Kleopatra war eine ihrer größten Schönheiten. Gestern wurde gemeldet, noch ist Polen nicht verloren. Heute wird gemeldet, daß Polen noch nicht verloren ist. Aus diesen übereinstimmenden Meldungen geht auch für den einfachen Laien die wichtige Tatsache hervor, daß Polen noch nicht verloren ist. Vergleichen wir die gestrige Meldung mit der heutigen Meldung, so ergibt sich unschwer, daß Polen, von dem man immer schon gewußt hat, daß es noch nicht verloren ist, noch nicht verloren ist. Hier fällt uns vor allem das Wörtchen »noch« auf. Das Auge bohrt sich förmlich hinein in den Bericht und

...und die Kommande  
...Wer die Karte  
...der Zusammenhänge zwischen den einzelnen Schichten  
...und Kämpfe) mündend, nach nach den Mitteilungen  
...zu der Folgerung kommen, daß, wie auch aus dem  
...Bericht hervorgeht, angenommen werden kann, daß  
...unsere Armee den Feind zurückgeworfen haben muß.  
...Treuem Gefolge dem Vaterlande und einen Gleich-  
...wicht der beiden Soldaten zu ihrem Vollbringen. Wir  
...möchten nicht sentimental werden und es ist nicht  
...unsere Gewohnheit, übermäßig zu sein. Diese  
...wichtige Meldung, daß Polen noch nicht gewonnen  
...durch die Brünnener selbst mit dem Feinde  
...den Feind bestreift, ist...

2

man kann sich vorstellen, wie er zustande gekommen ist, und die Eindrücke sind lebhaft und die Einbildungskraft wird angeregt und die Gefühle erwärmen sich und die Hoffnungen werden wieder wach und vielleicht ist es in diesem Augenblicke schon wahr und vielleicht ist es nicht mehr länger zu verbergen und vielleicht wälzen sie sich schon unruhig in ihrem Bett, wenn sie hören werden, daß Polen noch nicht verloren ist. Wir möchten das Gesicht des Präsidenten Poincaré sehen, wenn er diese Nachricht bekommt. Wir haben schon am Montag aus dem amtlichen Bericht, der in trockenen Worten meldete, daß Polen noch nicht verloren ist, die Folgerung gezogen, daß Aussicht bestehen muß, daß es noch nicht verloren ist. Das kann auch aus dem gestrigen Bericht und auch aus dem heutigen Bericht herausgelesen und nach den einfachen Denkgesetzen behauptet werden. Die besten militärischen Kenner

WY  
a



4046

3.

sagen, es steht gut, unser Kriegskorrespondent meldet, die Stimmung ist sehr gut. Das ist ein wichtiges Moment der Lage. Heute läßt sich die Übereinstimmung dieser Folgerungen und Eindrücke mit den Berichten unseres Kriegskorrespondenten feststellen. Wir atmen diese Zuversicht mit der Luft ein und sie kommt aus der innern Gewißheit des Instinkts. Wer die Karte ansieht und sich auf Grund der amtlichen Berichte in den Zusammenhang zwischen den einzelnen Schlachten und Kämpfen hineindenkt, muß nach den Mitteilungen zu der Folgerung kommen, daß, wie auch aus dem Bericht hervorgeht, angenommen werden kann, daß unsere Armee den Feind zurückgeworfen haben muß. Treues Gedenken dem Vaterlande und einen Glückwunsch den braven Soldaten zu ihrem Vollbringen. Wir möchten nicht sentimental werden und es ist nicht unsere Gewohnheit, übermütig zu sein, bevor die wichtige Meldung, daß Polen noch nicht verloren ist,





durch die Ereignisse selbst mit den Einzelheiten und den Details bestätigt ist. Aber schon jetzt müssen die Ereignisse einen Rückschlag auf die politischen Stimmungen ausüben und der Eindruck muß groß sein und der Zweifel dürfte sich ausbreiten und im Flügel ist Blei und im Gemäuer beginnt es zu rieseln. Wer möchte nicht gern heute über die Boulevards von Paris gehen und in den Elyséepalast hineinsehen, wo die Sorge nistet. Das kann nicht sein, daß die Verderbtheit und der Dünkel sich dort noch behaupten können, wo die Einsicht und die Reue schon durch einen einfachen Blick auf die Karte geweckt wird und sich die Erkenntnis durchringen muß, wir haben gefehlt. Der alte Belisar war ein anständiger Mensch. Taylleraud pflegte, wenn er beim Essen war, zu sagen, die Sprache ist der Mensch, und beim Empfang dieser Nachricht wird sich der Schrecken ausbreiten, und vielleicht werden sie, nachdem die Schlechtigkeit ihre Früchte getragen hat und nachdem sie die Einbildungen vergiftet und die Stimmungen nicht geschont und die

4

4 64 c

... nach sich gezogen ist. Wir  
... die Wahrheit wissen, daß  
... sich nicht hinem in dem Berich  
... sich erstreckt, wie er zustand  
... die Handrücke sind lebhaft und die Einbildung  
... ist angeregt und die Gefühle erwärmen sich und  
... Haltungen werden wieder wach und vielleicht ist  
... in diesem Augenblicke schon wahr und vielleicht ist  
... nicht mehr länger zu verbergen und vielleicht werden  
... sich schon unruhig in ihrem Bett, wenn sie hören  
... werden, daß Polen noch nicht verloren ist. Wir  
... möchten das Gesicht des Präsidenten Poincaré sehen,  
... wenn er diese Nachricht bekommt. Wir haben schon  
... am Montag aus dem amtlichen Bericht, der in trückeren  
... Worten meldete, daß Polen noch nicht verloren ist,  
... die Folgerung gezogen, daß Aussicht bestehen muß,  
... daß er noch nicht verloren ist. Das kann auch aus  
... dem gestrigen Bericht und auch aus dem heutigen Bericht  
... entzogen werden und nach den einfachen Densgesetzen  
... kopiert werden. Die besten militärischen Konzepte

Leidenschaften aufgewiegelt haben, erkennen, wie sie sich überhoben haben. Vernichten haben sie uns wollen, zerstören haben sie wollen die Früchte der Tatkraft, und die Bosheit hat nicht genug Einfälle gehabt, zu verärgern und Schlingen zu legen und durch Sticheleien zu reizen und durch Neckereien zu verbittern. Die Familie Brodsky ist eine der reichsten in Kiew. Kein Mensch kann heute wissen, was hinter dem Schleier der Zukunft verborgen ist, von der die Lady Hamilton zu sagen pflegte, man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Heute wurde gemeldet, daß Polen noch nicht verloren ist. Wir entbieten der Armee unsern Gruß. Wenn wir hören werden, daß Polen, welches schon so viele Verluste überstanden hat, noch nicht verloren ist, so wird wieder Freude in das Herz einziehen, und überstanden sind die Tage unfruchtbarer Grübeleien. Wenn der knappe Bericht des Generalstabs, den das Auge abtastet, eine so vielsagende Wendung nicht umgeht, sondern mit kurzen Worten andeutet, was zu den Herzen spricht, so können wir uns vorstellen, was es zu bedeuten hat, und auch der einfache Mann von der Straße kann sich an den Fingern abzählen, wenn er hören wird, daß Polen noch nicht verloren ist, daß tatsächlich die Möglichkeit besteht, daß es noch immer nicht verloren ist. Die Einbildungskraft schwelgt in der Vorstellung, wie es geschehen sein mag, und frohe Tage brechen an und die Hoffnung lebt auf und es wird wieder Licht um uns. Kaiserin Katharina schrieb in ihr Tagebuch, es ist eine Lust zu leben. Die letzte Meldung ist sehr wichtig. Polen ist noch nicht verloren.

5

407

d

...sovereignen Kausalität, man sagt, es gibt Vernait-  
nisse, die den eingefleischtesten Friedensfreund über den

127

405

Die Sprache seelischer Zerrüttung, die die Aufschriften über Meldungen aus Feindesland seit Jahr und Tag führen — Besorgnisse im Viererverband, Entmutigung in Frankreich, Beklemmungen in Rußland, Zerknirschung in England, Reue in Belgien, Enttäuschung in Italien, Demoralisation in Serbien, Verzweiflung in Montenegro, Mißtrauen in Frankreich gegen Rußland,

Verstimmung von Rußland über England, Zweifel in London, Paris, Rom und Petersburg —, hat kürzlich für die Mitteilung, daß ein Heerführer von neuem erhebliche Verstärkungen »erbat«, den Titel gefunden: »Die Engländer erbeten neue Verstärkungen für die Dardanellen«. Den Feinden ist in all dem Elend, in das sie ihr Deutschenhaß gestürzt hat, nur der eine Trost geblieben, daß ihre Besieger nicht deutsch können.

\* \*

Immanuel Kant  
Über die Art und Weise, wie man sich betragen soll  
1791

124

406

Ein denkwürdiges Geistesprodukt Berlins hat ein satirisches Gedicht auf die italienische Politik verfaßt, in dem die Wendung: »Das Kabinet hat ausgiolitten« sechsmal variiert war. Da die italienische Sprache mehr vom Klang lebt als vom Gedanken, kann ihr so etwas nicht passieren.

... in der Welt  
... die ganze Welt  
... können wir uns vorstellen  
... das bedeutet hat, und auch der einfache Mann vor der  
... kann sich an den Engern anschließen, wenn er hören  
... daß Polen noch nicht verloren ist, daß manchmal



124

408

»Infolge der kriegerischen Ereignisse müssen wir zu unserem Bedauern vorläufig den Umfang der Hefte einschränken, wir werden jedoch bestrebt sein, nach Eintritt normaler Verhältnisse unseren Abonnenten durch Ausgabe stärkerer Hefte Ersatz zu bieten.« So verspricht die 'Österreichische Rundschau'. Man sieht, es gibt Verhältnisse, die den eingefleischtesten Friedensfreund über den Wert des Krieges vorurteilsfreier denken lassen könnten.

\* \* \*

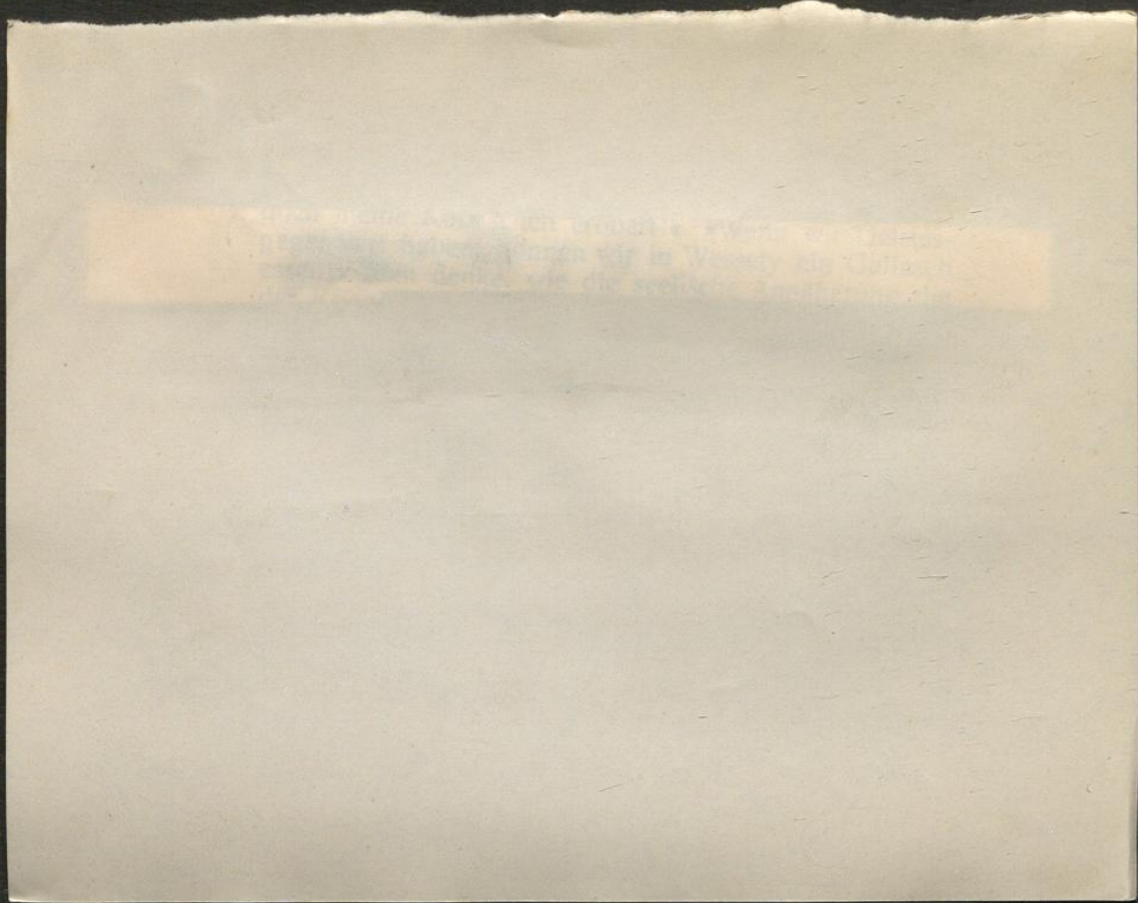
ist. Die Einbildung, dass sich die in der Vorstellung nicht  
erfüllt sein mag, und keine Tagewortchen ist  
und die Hoffnung lebt auf und es wird wieder nicht  
in ihm. Katharina Katharina schrieb in ihr Tagebuch, es  
ist eine Lust zu leben. Die letzte Meldung ist sehr  
wichtig. Polen ist noch nicht vertrieben.

Die Sprache ist ein wenig unklar, da die Art  
schwierig ist. Die Sprache ist ein wenig unklar, da die Art  
schwierig ist.

125

408

»Es wird weiter gedroschen.« Nein, so grausam  
sind wir nicht. Immer noch mehr Phrasen als Menschen!



125

409

Es gibt ein Revanchebedürfnis, das weit über  
Elsaß hinausgeht.

... hat gebracht hat, die Gewissheit in Freud  
und Leid, erst nachher zur Ansprache gelangen wird,  
ich werde die Strecke abfahren und darauf achten.

125

410

Die falschesten Argumente können einen richtigen  
Haß beweisen.



Der seelische Aufschwung des Helden ist der  
Strafensatz, den die Weltgenossen auf sich selbst



125

411

Die Wurzel des inneren europäischen Übels ist, daß  
sich das Lebensmittel über den Lebenszweck erhob und  
daß der Händler, anstatt wie es sich gebührte ein Leib-  
eigener zu sein, der Herr des Geistes wurde.

\*      \*

er unverändert wieder zu finden.

Das Ober wagt aber den Krieg und durch ihn  
es mittel sich zur Opfer.

1/2 25

412

Jeder Staat führt den <sup>\*</sup>Krieg gegen die eigene Kultur.  
Anstatt Krieg gegen die <sub>\*</sub>eigene <sub>\*</sub>Unkultur zu führen.

Im Krieg gerundet die Menschheit? Wenn sie  
nicht den Krieg ansteht!

125

413

Vae victoribus!

Wohl ist der Käfig besser als der Blinden, aber

125

414

Manches Volk lebt wie einer, der seinen neuen  
Regenschirm bei schönem Wetter aufspannt und  
wenns regnet, mit seinem alten Gewand zudeckt.

Das Leben ist ein Traum.

Das Leben geht nie besser, als wenn ein Ideal  
verfolgt.



125

415

Was zu gunsten des Staates begonnen wird, geht  
oft zu ungunsten der Welt aus.

noch mehr Wurzeln, ja, sind denn die Zellen  
der Landstamm der Selbsthaltung?

125

416

Es hängt letzten Endes von den Diplomaten ab,  
wie der Volksruf: »Nieder mit den —!« auszufüllen ist.  
Das Nichtgewünschte bitte zu durchstreichen. Ich fühle  
international.

\* \* \*

JULIUS ROSEN

x

Es ist schön, für eine Weile zu sterben. Was  
nicht eben die Idee ist, von der man lebt und an der  
man stirbt.

126

417

Ein großer Moment hat schon oft ein kleines  
Geschlecht gefunden, nie noch aber hat ein so kleines  
Geschlecht eine so große Zeit gefunden.

Das Futurum der Fatalisten ist ein Imperfektum  
eternum.

Die Phrase ist manchmal doch einer gewis-

126

718

Noch kurz vor Kriegsausbruch habe ich solche Coupégespräche zwischen Menschen, die einander bis dahin fremd gewesen waren, gehört: »Hab ich mir doch meine Kolatschen erobert!« »Wenn wir Geistesgegenwart haben, können wir in Wessely ein Gullasch essen!« Man denke, wie die seelische Annäherung, die der Krieg gebracht hat, die Gemeinsamkeit in Freud und Leid, erst nachher zur Aussprache gelangen wird. Ich werde die Strecke abfahren und darauf achten.

... das ein  
... empfohlen wurde, hat es: «Und wer na-  
... beginnt, hat es in einem Zuge durch».

«Es wird weiter geschrieben: «Nem, so grünen  
... nach mehr Parasiten als Menschen!»

Es gibt eine Zensurkommission, die soll aber  
... hinausgeht.



176

419

Der seelische Aufschwung des Hinterlands ist der  
Straßenstaub, den die Kehrichtwalze aufwirbelt, damit  
er unverändert wieder zu Boden sinke.

Das ist die Wurzel der Bewegung, die wir heute erleben  
Das beweisen

Die Wurzel der neuromantischen Bewegung ist das  
und die Lebensart der Bewegung

126

420

Das Übel wirkt über den Krieg und durch ihn;  
es mäset sich am Opfer.

... der Händler, umhüllte wie es sich gebührte ein Leinwand  
... zu sein, das Herz des Gefolges wurde.

176

124

Im Krieg gesendet die Menschheit? Wenn sie  
nicht den Krieg ansteckt!

Jeder Staat führt den Krieg gegen die eigene Kultur.  
Anstatt Krieg gegen die eigene Unkultur zu führen.

126

400

Wohl ist der Krieg besser als der Friede. Aber  
der Friede dauert länger.

*Vasc. victoribund*

Manches Volk lebt wie einz. der weltl. Mann



126

423

Das Übel gedeiht nie besser, als wenn ein Ideal  
davorsteht.

Regenschirm bei schönem Wetter aufspannen und  
wenn Regen, mit selbem allen Gevond bedeckt.

126

424

Wie, noch mehr Wucher? Ja, sind denn die Zurück-  
bleibenden der Landsturm der Selbsterhaltung?

Wenn ein Mann des Staates begonnen wird, geht  
er in ungenügen der Welt aus.

126

425

Es ist schön, für eine Idee zu sterben. Wenn's  
nicht eben die Idee ist, von der man lebt und an der  
man stirbt.

\* \* \*

... der ...  
... der ...  
... der ...  
... der ...

127

426

Siegen muß die Macht, die zur Durchsetzung ihrer  
Idee jene Organisation geschaffen hat, zu der die Idee  
ausschließlich fähig war.

...wenn dieser Erde die größte, das erste große  
...ding, die die Menschheit den Sternen näher  
...gt, ausschließlich dazu geniert ist, ihre irdische  
...schickung als eine sie unten nicht verlässt



127

427

Ein Volk, das sich den Militarismus erst anschaffen  
muß, um mit dem Militarismus fertig zu werden, wird  
nicht mit diesem, sondern mit sich selbst fertig. Die  
Kraft, das technische Leben zu überdauern, wächst nicht  
in den Reichen des Christentums.

Sprechern, noch in den Lüken zu enthalten. Und  
zeigt hier noch ein sittlicher Rangunterschied  
zwischen dem Mut, der jene gewöhnliche Sicherheit  
statt eines Arzengis ein Schlafzimmer zu treffen,  
mechanisch betreibt, immer von neuem vergehend,  
was es bedeute, und dem Fleiß, der mit der

127

428

Der Kampf bis aufs Brotmesser ist eine logische  
Notwendigkeit, die nur noch ein Überflüssiges mit-  
schleppt: das Blut, mit dem die Fakturen geschrieben  
werden.

... dass man wie hinuntersteht über  
einen Weinschnittsgruß. Selbst da wieder die  
eiche Vermischung des Getrauchsgehäusendes  
durch das Bündel mit dem Gemütsleben nämlich  
Satz oder Grund der Orgel gähnt, lang anberst

127

429

Der Schützengraben ist noch eine ziemlich primitive  
Zuflucht vor dem Mörser. Wenn der Geist, der diesen  
erschaffen hat, erst so weit halten wird, jenen mit allem  
Komfort der Neuzeit auszustatten, dann wird er vielleicht  
auf den Mörser verzichten.

Verwand, durch die sich ein im Regiment verarmtes  
Leben auffrischt, die organische Entschädigung in  
Zucht und Sitte, der Humor des Henslers, die letzte  
Freiheit einer Moral, die die Liebe auf den Gerechten  
nach gelegt hat!

127 430

Welcher Weg der deutschen Seele von der  
Schwärmerei zur Klarheit! Von der Jean Paul'schen  
Entrückung in einer Montgolfiere bis zu dem gelungenen  
Witz, der eine Bombe aus einem Zeppelin begleitet!

\* \*

Held ist Einer, der gegen viele steht.  
Pommes erringt im neuen Krieg am schnellsten  
Luftbombenwerfer, einer, der sagt über vielen steht.



127

L.

431

Deutsche Sätze wie die fünf Seiten bei Jean Paul, in denen der Aufstieg in einer Montgolfiere beschrieben wird, können heute nicht mehr zustandekommen, weil der Gast der Lüfte nicht mehr die Ehrfurcht vor dem näheren Himmel mitbringt und bewahrt, sondern als Einbrecher der Luft die sichere Entfernung von der Erde zu einem gleichzeitigen Attentat auf diese selbst benützt. Der Aufstieg des Luftballs war eine Andacht, der Aufstieg des Luftschiffs ist eine Gefahr für jene, die ihn nicht mitmachen. Weil die Luft »erobert« ist, wird die Erde bombardiert. Es ist von

Es gibt ein wichtiges Werk, das den Krieg  
von einer nicht propagandistischen Seite, als sich die  
erste Zeit behauptet hat, dem kulturellen Wert der  
Schlange.

Es gibt auch Bilder, die den Krieg von einer  
verständlichen Seite zeigen. Die Sammler von Dokumenten  
der Menschheit sollten es sich nicht nehmen lassen,  
solche in der belgischen Einkommen. Russische haben  
mit einem Kriegsberichterstatter Penne.

2  
4 31 a

allen Schanden dieser Erde die größte, daß jene einzige Erfindung, die die Menschheit den Sternen näher bringt, ausschließlich dazu gedient hat, ihre irdische Erbärmlichkeit, als hätte sie unten nicht genügend Spielraum, noch in den Lüften zu entfalten! Und selbst hier noch ein sittlicher Rangunterschied: zwischen dem Mut, der jene grauenvolle Sicherheit, statt eines Arsens ein Schlafzimmer zu treffen, mechanisch betätigt, immer von neuem vergessend, was es bedeute, und dem Fleiß, der mit der Bombe noch einen Witz hinunterschickt oder auch einen Weihnachtsgruß. Selbst da wieder die greuliche Vermischung des Gebrauchsgegenstandes, nämlich der Bombe, mit dem Gemütsleben, nämlich dem Scherz oder Gruß: der Greuel größtes, jene äußerste Unzucht, durch die sich ein im Reglement verarmtes Leben auffrischt, die organische Entschädigung für Zucht und Sitte, der Humor des Henkers, die letzte Freiheit einer Moral, die die Liebe auf den Gerichtstisch gelegt hat!

\* \* \*

Stehen auf die Macht, die zur Durchsetzung ihrer  
neuen Organisation geschaffen hat, zu der sie hier  
ausschließlich hinget.

Ein Volk, das sich den Militarismus erst erschaffen  
muss, um mit dem Militarismus fertig zu werden, wird  
nicht mit diesem, sondern mit sich selbst fertig. Die  
neue, das technische Leben zu überdauern, wächst nicht  
in den Reihen des Christentums.

Der Kampf um den Profiteer ist eine logische  
Notwendigkeit, die nur noch ein Überflüssiges mit-  
schleppt, das Blut, auf dem die Faktoren geschrieben  
werden.

Der Schützengraben ist noch eine ziemlich primitive  
Zufucht vor dem Mörser. Wenn der Geist, der diesen  
erschaffen hat, erst so weit halten wird, kann man einen  
Kontak der Neutralität herstellen, dann wird er vollendet  
in der Macht verfallen.

128

432

Held ist Einer, der gegen viele steht. Diese  
Position erringt im neuen Krieg am ehesten der  
Luftbombenwerfer, einer, der sogar über vielen steht.

Held ist Einer, der gegen viele steht. Diese  
Position erringt im neuen Krieg am ehesten der  
Luftbombenwerfer, einer, der sogar über vielen steht.

Welcher Weg der deutschen Seife von der  
Küste zur Karstadt? Von der Jacke Paul'schen  
Fähre in Mittel-Mongolien bis zu dem gelungenen  
Weg der eine Bombe aus einem Zepplin begleitet!

128  
W33

Es gibt ein militärisches Witzblatt, das der großen  
Zeit umso leichter nachgekommen ist, als sich die  
große Zeit bemüht hat, dem militärischen Witzblatt  
nachzugeraten.

\* \* \*

Deutsche Satze wie die in den Seiten bei Jean Paul,  
wenn der Aufstieg in einer Monarchie beschrieben  
kann heute nicht mehr als Ideal angesehen, weil  
aus der Luft nicht mehr die Barfüßler vor dem  
Königlichen Hofe hergeführt werden können.



128

434

Es gibt auch Bilder, die den Krieg von einer  
versöhnlichen Seite zeigen. Die Sammler von Dokumenten  
der Menschlichkeit sollten es sich nicht entgehen lassen:  
»Szene in der befreiten Bukowina: Rumänische Bäuerin  
gibt einem Kriegsberichterstatter Feuer.«

ne ist ein Kriegsberichterstatter. Er ist

... der Luft die sichere Erreichung von ...  
... zu einem gleichzeitigen Anstieg auf dieses ...  
... benutzt. Der Aufstieg des Luftballs war eine ...  
... Anacht der Anstieg des Luftballs ist eine Gefahr ...  
... der Luft die nicht ...

129

L

495

Ich weiß nicht, wie das mit dem Mut ist. Ich bin darin, da ich erst seit sechzehn Jahren allein gegen alle stehe, offenbar nicht maßgebend. Ich weiß nicht, ob der Nervenarzt recht hat, der zweierlei Mut unterschied und den anderen, auf seinen neurasthenischen Ursprung zurückgehend, als eine Art Losgelassenheit definierte, die auch den Minderwertigen zu Taten befähige, die sonst einen ganzen Mann erfordert haben. So wäre denn Tapferkeit unter Umständen eine rabiate Feigheit und das Vorwärtsgehen eine umgekehrte Flucht. Ich weiß nicht, ob die Wissenschaft Recht hat. Das aber ist mir aufgefallen, daß ein junger Mann, der einmal, als ich irgendwo eine Vorlesung hielt, aus einem Pfeifchen Töne hervorbrachte, den ganzen Abend hin-

... eine gewisse Anzahl von Jahren, wenn man  
... die ... der ...  
... die Verwandlung gewiß auch ...  
... nicht ...  
... genau dem ...  
... die ...  
... sich durch ...  
... vor dem heimgekehrten Freund auszeichnen.

durch in einem Winkel geduckt, und nur stille wurde,  
wenn der Arrangeur zufällig den Blick nach dem Winkel  
richtete, daß eben dieser junge Mann eine belobende Aner-  
kennung »für tapferes, mutiges und beispielgebendes Ver-  
halten vor dem Feind« empfangen hat. Es ist möglich,  
daß, wenn der Feind oben auf dem Podium statt mit dem  
Wort mit dem Maschinengewehr gewirkt hätte, auch das  
Verhalten vor ihm ein tapferes und mutiges gewesen  
wäre und vielleicht beispielgebend für den Saal, der  
dann endlich einmal, anstatt mir unter meiner Suggestion  
Applausalven zuzuschicken, mich seiner wahren Meinung  
entsprechend beschossen hätte. Da ich aber für das  
Wort habe und in nur einer Tag alle und unter  
allen eingereicht, so kann ich mich mit der Gerechtigkeit  
nicht aus. So viel kann ich aber noch sagen, daß auch  
Leute, die der Abfassung von anonymen Schmähbrieffen  
an mich überwiesen sind, draußen gute Arbeit leisten,  
lauter Volltreffer erzielen oder wenn sie sich schon

2  
435  
a

einer, der in dem Verdacht steht, eine gerade eine  
Persönlichkeit zu sein, eine solche doch zu haben, in einer  
Welt für die Gefahr des Krieges, der ihm ein tödliches  
Funde oder aber allerlei Schäden bringen kann, durch  
einen sichern Vorteil entschädigt durch das Todes-  
urteil, das die zu den höheren Zwecken organisierte  
öffentliche Meinung über seine Geltung beschlossen  
hat. Durch die Abkehr einer peinlichen Aufmerksamkeit,  
durch die Zerstörung der Pöbel und die Abiegung  
der Mythen, sind durch das plötzliche Desinteressen  
zweier Mächte, so sich hat es willig von dem Druck  
des Elends zu lösen, so wie es der Gelogeschäft.  
Sie werden sich nicht mehr um die allgemeinen  
Pflichten kümmern, sondern nur um die besonderen.  
Charaktere werden sich nur um das Wohl zu  
sein, Subordination unter einer Masse, die  
wird von ihnen bei weitem nicht so sehr empfunden  
wie das Gefühl der Inferiorität vor dem Denken und

nicht selbst bemühen, doch mindestens erfüllt vom Glanz  
des Erlebten daheim der großen Tat das Wort sprechen,  
und zwar in Vortragssälen, wie ich im Frieden  
gewohnt war. Es ist aber möglich, daß mir die Verein-  
barkeit solcher Erscheinungen mit meinen Erfahrungen  
nur darum auffällt, weil ich den seelischen Aufschwung  
übersehe, der im Gefolge einer ~~tatberauschten~~ Gegen-  
wart Wunder auch über jene ~~vermocht~~ hat, die bis  
dahin nur des heimlichen Wortes fähig waren. Ist dem  
so, dann wird die Verwandlung gewiß auch meinem  
eigenen Wirken zugute kommen, und ich könnte sicher  
sein, daß es künftig von verborgenen Kunstfeiern und  
heimlichen Korrespondenten verschont bleibt. Sollte  
diese Wendung durch Gottes Fügung aber gleichwohl  
nicht eintreten, so werde ich mit der mir eigenen Offen-  
heit davon berichten, genau den Helden bezeichnen  
und die Anerkennung, die er empfangen hat, und fortfahren,  
mich durch tapferes, mutiges und beispielgebendes Ver-  
halten vor dem heimgekehrten Feind auszuzeichnen.

3  
435  
6

Die ganze Welt ist in großer Verwirrung  
und Unruhe. Die Menschen sind in  
den verschiedensten Zuständen. Man  
kann sich nicht mehr auf etwas  
Verlässliches verlassen.

Ich habe mich mit den Menschen  
in der Welt auseinandergesetzt und  
versucht, die Ursachen der Verwirrung  
zu verstehen. Ich habe gesehen,  
dass die Menschen in der Welt  
nicht mehr an sich selbst denken,  
sondern nur an die Befriedigung  
ihrer Bedürfnisse. Sie haben  
die Wissenschaft vergessen und  
sich nur auf die Sinne verlassen.  
Dadurch sind sie in die Irre  
geführt und haben sich selbst  
verloren. Ich habe versucht,  
dies zu ändern und die Menschen  
zur Vernunft zu erwecken. Ich  
habe ihnen gezeigt, dass die  
Wissenschaft nicht nur ein  
Mittel zur Befriedigung der  
Sinnenlust ist, sondern auch  
ein Mittel zur Erreichung der  
Wahrheit. Ich habe ihnen  
gezeigt, dass die Wissenschaft  
nicht nur ein Mittel zur  
Befriedigung der Sinne ist,  
sondern auch ein Mittel zur  
Erreichung der Wahrheit. Ich  
habe ihnen gezeigt, dass die  
Wissenschaft nicht nur ein  
Mittel zur Befriedigung der  
Sinnenlust ist, sondern auch  
ein Mittel zur Erreichung der  
Wahrheit. Ich habe ihnen  
gezeigt, dass die Wissenschaft  
nicht nur ein Mittel zur  
Befriedigung der Sinne ist,  
sondern auch ein Mittel zur  
Erreichung der Wahrheit.



Einer, der in dem Verdacht steht, ohne gerade eine Persönlichkeit zu sein, eine solche doch zu haben, so einer wird für die Gefahr des Krieges, der ihm ein leibliches Ende oder sonst allerlei Schaden bringen kann, durch einen sichern Vorteil entschädigt: durch das Todesurteil, das die zu den höheren Zwecken organisierte öffentliche Meinung über seine Geltung beschlossen hat. Durch die Abkehr einer peinvollen Aufmerksamkeit, durch die Zerstreuung des Pöbels und die Ablenkung der Hysterie, also durch das plötzliche Desinteressement zweier Mächte, die sich fast so willig von dem Druck des Einzelnen befreien, wie er von ihrer Gefolgschaft. Sie können endlich von der Gnade einer allgemeinen Pflicht das beziehen, was vom Zwang eines besonderen Charakters nicht zu haben wäre, auch auf der Welt zu sein. Subordination unter einer Massenverpflichtung wird von ihnen bei weitem nicht so hart empfunden wie das Gefühl der Inferiorität vor dem Denker und

43 6

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several lines and appears to be a formal document or letter.

2

darum überstürzen sie sich in beiderseits willkommenen Absagen an ihn. Die allgemeine Verpflichtung ist die Befreiung für beide. Sie schafft einen klaren Zustand, mit dem sie zufrieden sein können. Die Möglichkeit, durch Pflicht und Zufall als Held zurückzukehren, ist doch ein berauschenderes Erlebnis als die tote Gewißheit, hinter dem Helden leben zu müssen und tatenlos, wehrlos in der Front vor dem immer feindlichen Geist zu stehen. Die erfrischende Leere um einen Zurückbleibenden, die ehemals durch eine wertlose Truppe scheinbar ausgefüllt war, gibt erst das Maß der ausgespielten Rolle. Man wird gleichwohl nicht unbescheiden; denn das Glück dieser ruhigen Gegenwart ist zu groß, weit größer als die verlassene Ehre. Niemand bekennt lieber als der so Gestürzte den Sachverhalt der so verrückten Welt. Wohl, »jetzt ist nicht die Zeit für Gedanken«, jetzt tragen die Quallen einen Panzer. Die Zeit ist groß, ich habe zehntausend Geliebte im Feld! Keine läuft mir mehr nach. Die Literatur ist von mir befreit: ich atme auf. Das Scheinmenschentum, von mir abgeglitten, beginnt sich zu fühlen, und manch ein Tinterl steht draußen und — und macht Gedichte, als wär's ein Bluterl.

736  
a

Der Mensch ist nicht frei, er ist geformt durch  
die Umwelt, die er sich selbst schafft.

Manche Taten beweisen die Fiktion der  
freien Willen.

Der Krieg wird nicht als ein notwendiges  
Evil angesehen, der zumeist erstickt durch den  
Widerstand der Opfer der Psychanalyse, welche die  
Heimkehrern. Denn der Krieg wird nicht als ein  
Psychologie wie die Psychanalyse, aber es ist  
dieser individualistischen Methode die andere Seite  
an welcher er nicht zu scheitern hat. Vorher, daß  
er nicht als ein notwendiges Evils dem Leben  
zu verhalten verhält, ist es  
nicht als ein notwendiges Evils dem Leben  
zu verhalten verhält.

Was soll denn diese neue Jugend für einen  
Zweck leben? Sie leben unheimlich, sie leben  
mit dem Ernst mit dem Sie Freud überwandern.

122

437

Der Krieg wird vielleicht eine einzige Veränderung bringen, aber eine, der zuliebe er sicher nicht unternommen wurde: die Opfer der Psychoanalyse werden gesund heimkehren. Denn der Krieg versteht fast so wenig von Psychologie wie die Psychoanalyse, aber er hat vor dieser individualisierenden Methode, die auf das Nichts am meisten eingeht, wenigstens den Vorteil, daß er am meisten schablonisiert und somit dem Nichts erst zu seiner wahren Position verhilft. Es ist gut, wenn Quallen, die noch nicht einmal Instrumente waren, dazu erhoben werden.

\*   \*   \*

... und hat unter dem Heiden leben zu müssen.  
... tapfer, wehrlos in der Front vor dem Dämon  
... zlichen Geist zu stehen. Die schleichende Leere  
... einen Zurückbleibenden, die sich dem durch eine  
... tische Truppe scheitern aussieht, gibt erst  
... daß der ausgesprochenen Rolle. Man wird gleichwohl  
... unbescheiden; denn das Glück dieser ruhigen  
... was ist so groß, weit größer als die verlorene  
... Niemand bezweifeln kann, als der so Geübte  
... verhallt der so verrückten Welt. Wohl, steht  
... die Welt für Gedanken. Jedoch tragen die

140

438

Heimlich ein offenes Wort nicht scheuend und vor aller Welt ein Kujon, so zwischen Hochverrat und Unterwürfigkeit, lebt sich hier am besten. Es gibt Märtyrer ihres Mangels an Überzeugung, auf deren Lügen kein Verlaß ist, die aus purer Verachtung für gesellschaftliche Ehren sie zu erlangen trachten und einer Hoheit nur zu dem Zweck hineinkriechen, um zu sagen, daß es dort finster sei.

...wird, Was nicht auch sie so viel zu tun  
hätten, was mir gründlich mißfällt, wenn wir  
miteinander im Reinen.

Auf dem Weg, auf dem man zu sich kommt,  
steht auch noch ein lustiges Spalier von Neugierigen,  
die wissen möchten, wie es dort aussieht.



140

739

Die Zurücklegung von Orden ist die Ordensstreberei  
nach hinten. Denn obschon diese immer nach hinten  
zielt, so diesmal auch vom Punkte des Strebenden aus.

Den Mangel, daß das Genie einer Sprache nicht  
stimmig, kann es nur dadurch verbessern, daß es weiter  
entwickelt.

1  
18  
18

140

440

Die Quantität mindert in jeder Hinsicht den Ertrag.  
Die Anziehungskraft, die die Verkleidung auf Frauen  
ausübt, ist geschwunden und geblieben die erotische  
Enttäuschung. Da den Frauen nur gefällt, was auffällt,  
so hat heute wieder jener die bessere Aussicht, der  
ein Zivilgewand trägt oder ein Bunter, von dem  
bekannt würde, daß er sich durch besondere Feigheit  
vor dem Feind hervorgetan hat; denn Held kann ein  
jeder sein. Es geht eben wie auf jedem Maskenball, für  
den jeder sich selbst das größte Aufsehen verspricht  
und an dessen Ende er erkennt, daß er einen Frack  
hätte anziehen müssen, um aufzufallen, denn eine  
falsche Nase haltengallen

Pedanterie ist ein Zustand, an dem sich entweder  
der Mensch erschöpft oder die Fülle hervorbringt.  
Wie Parvität ein Mimes oder ein Fies ist  
hinter dem Pedanten eine gewisse ein Phantasie, der  
Stolz nicht sucht, es so recht ist zu können  
Friede ist nicht, wie wir im Außen ist, sondern auch  
nach, der sich nicht sehen, die sich besser zu verlieren.

191

741

Gleichwohl wird sich der Heimkehrende nicht leicht in das zivile Leben wieder einreihen lassen. Vielmehr glaube ich: Er wird in das Hinterland einbrechen und dort den Krieg erst beginnen. Er wird die Erfolge, die ihm versagt werden, an sich reißen und der Krieg wird ein Kinderspiel gewesen sein gegen den Frieden, der da ausbrechen wird. Vor der Offensive, die dann bevorsteht, bewahre uns Gott. Eine furchtbare Aktivität, durch kein Kommando mehr gebändigt, wird in allen Lebenslagen nach der Waffe und nach dem Genuß greifen und es wird mehr Tod und Krankheit in die Welt kommen, als der Krieg je ihr zugemutet hat.

\*  
\*  
\*

...auszuhalten können, ...  
...wenn Ausproben hätte. Ich glaube nicht, daß diese Ver-  
wandlung der Dame zur Pächterin, auch wenn sie  
äußerlich nicht die kleinste Bewegung und nicht die  
geringste greifbare Inkonvenienz mit sich brachte, unter  
den Blicken von Ärzten, die nie in ihrem ganzen Leben  
davon geträumt haben, in die gesellschaftliche Nähe  
solcher Frauen zu gelangen oder gar deren Befehle über  
zu weihen, sich nicht mit der gleichen Pochbewei-  
nung vor sich ging, auch als erotisches Schauspiel  
zu betrachten sollte. Ich glaube nicht, daß die Möglichkeit  
... zur Entfernung von Ungewissen  
... führen würde.

(14)

442

Eine Frau sechs Wochen im Schützengraben? Wenn  
sie nicht doch auch einmal in der Zeit geblutet hätte,  
müßte man es für unnatürlich halten.

... alle Menschen zu bekannten Arbeit  
... zu können glücken, auch an jener selbst  
... sind. Nicht die Sittlichkeit, sondern die  
... ist die Grundbedingung, daß die Freie  
... pflege davonkommt. Wer auf der Freie...



142 443<sup>1</sup>

Ich glaube nicht, daß erzogene Mädchen, die bis zum 1. August 1914 nicht wissen durften, wie der Mann beschaffen ist, von dem sie Mutter sein werden, von da an, ohne ihr eigenes und die ihm folgenden Geschlechter in Verwirrung zu bringen, Handreichungen an der Leiblichkeit fremder Männer vornehmen können, auf die niemals Väter, Brüder, Gatten, geschweige denn Diener einen Anspruch hatten. Ich glaube nicht, daß diese Verwandlung der Dame zur Pflichtfüllerin, auch wenn sie äußerlich nicht die kleinste Bewegtheit und nicht die geringste greifbare Inkonvenienz mit sich brächte, unter den Blicken von Ärzten, die nie in ihrem ganzen Leben davon geträumt haben, in die gesellschaftliche Nähe solcher Frauen zu gelangen oder gar deren Befehlshaber zu werden, sich nicht mit der gleichen Plötzlichkeit, mit der sie vor sich ging, auch als erotisches Schauspiel präsentieren sollte. Ich glaube nicht, daß die Möglichkeit,

... sich selbst das größte Aufopferung ...  
... dass er erkennt, daß er seine ...  
... müssen, um anzufangen, denn eine ...  
... alle.

Gleichwohl wird sich der Hingehende nicht  
... in das irdische Leben wieder einzufügen. Vielmehr  
... in das Hinterland einbrechen und  
... den Kampf erst beginnen. Er wird die Erfolge, die  
... versagt werden, an sich reifen und der Krieg  
... gewesen sein gegen den Feind,  
... Vor der Offensive, die dann  
... Eine für immer Aktivist,  
... nicht gebildet, wird in allen  
... Wale und nach dem Genes  
... Tod und Krankheit in die

2  
443  
e

eine Aristokratin zur Entfernung von Ungezieter zu verhalten, von einem graduierten Burschen mit intelligenten Äuglein nur unter dem Gesichtspunkt der Selbstaufopferung tagsüber betrachtet und abends am Stammtisch diskutiert werden dürfte. Ich glaube, daß der im luftleeren, von Fibelgedanken begrenzten Raum lebende Oficialgeist sich auch dieses Kriegsoffer anders vorgestellt hat als es ausfällt.

\* Das hinter der äußern Wirrnis in furchtbarer Unsichtbarkeit verborgene Chaos werden erst die Enkel büßen. Die Nächstenliebe, die den weiblichen Landsturm aufgeboten hat, ist noch weniger als der Nächstenhaß imstande, die Folgen zu decken. Keiner der Imperative, unter denen die heutige Welt noch geboren ist, weder der heroische, noch der charitative, wird den neuen Zeitformen standhalten. Eine Gesellschaft, die unter dem Schutze alter Moralgesetze so unbekannte Abenteuer bestehen zu können glaubt, muß an jenen selbst zuschanden gehn. Nicht die Sittlichkeit, sondern deren Umsturz ist die Grundbedingung, daß die Frau von der Krankenpflege davonkomme. Wer hilft den Helferinnen?

Geschichte

Der ersten Zeit schrieb ich es im Geiste,  
Woh dem, der sich vermißt, das Angebotene  
gestalteter Frauen nur gering zu schätzet  
Sie standen gegen einen großen Feind,  
Nur gegen Mann, Mann, Mann, der Maschine  
der grad automatisch, wie ihr nicht grad verfallt,  
So sie geworden, sondern Aug in Aug,  
mit eigenem Geheiß, was gegen alle,  
Sichern der unerbittlichen Gewalt  
Ist sie gefallen. Ihre jeden sei  
wie es der Ehre stehen, höchste Opfer,  
gegen den großen Mutterland Nati!

Ihre Frau sechs Wochen im Schutzengland? Wenn  
sie nicht doch auch einmal in der Zeit, gebildet hatte,  
müde, was es für unendlich halten.

Denn es kann wohl einem Restchen Phantasie, welches dem technischen Weltsturm standgehalten hat, nicht verborgen bleiben, daß dieses Experiment der Menschheit die Frauen noch in Mitleidenschaft ziehen wird, wenn die Männerwunden längst geheilt sein werden. Die Entwicklung in die Quantität hat sie zu einem früher nie gesehenen Aufgebot der Hilfe mobilisiert, dessen Agenden einen viel tiefern Wesenseingriff bedeuten, als die Verwandlung der Männer und viel schmerzlicheren Wunden hinterlassen werden als jene, bei deren Behandlung die Frauen assistieren. Denn noch weniger als Blutverlust sich im Raum idealer Schulvorstellungen vollzieht, spielen sich dort die Angelegenheiten der Charitas ab. Dieselbe Sittlichkeit, die Aufopferung verlangt und weibliche Hingabe außerhalb des Geschlechts konstruiert, hat durch Generationen nicht einmal zur Aussprache gelangen

3

443

6



lassen, was jetzt täglich, plötzlich, zur unmittelbaren Anschauung kommt. Der praktische Sinn der Menschheit hat der Unmoral nur im männlichen Punkt Konzessionen gemacht und die Erkenntnis zugelassen, daß man mit Bibelsprüchen keine Eisenbahnen baut. Aber daß man mit Fibelsprüchen Spitäler bedient, von dieser Überzeugung würde er sein Lebtage nicht lassen. Hat er aber schon für den Bereich männlichen Wirkens im Kriege außer der Verpflichtung, fürs Vaterland zu bluten, keine unheroischen Begleiterscheinungen berücksichtigt und etwa die Möglichkeit, Läuse zu bekommen, gar nicht in die Glorie einbezogen, wie würde er diese mit der Notwendigkeit, jene zu entfernen, vereinbaren können? Ist eine Geistesverfassung haltbar, die zu jedem Bett eines Kriegers neben der Pflegerin auch die unsichtbare Gouvernante der Moral stellt, die nicht zu fühlen erlaubt, was zu tun sie nicht verhindern kann, und nicht auszusprechen, was zu tun die unsichtbare Kupplerin Natur befiehlt? Ist der Zustand fortsetzbar, daß eine vor ihren Angehörigen nicht beim Namen nennen darf, was sie tagsüber für einen Fremden

5

443

C





5

543  
d

tun mußte? Die freiwillige Pflegerin ist doch eben jenes Mädchen, das nach aufgehobener Hochzeitstafel von der Mutter auch nicht annähernd so viele physiologische Neuigkeiten erfährt, als eine Stunde am Operationstisch oder Krankenbett ihr vermittelt. Die Hoffnung, daß das überstandene Studium eine moralistische Auffassung in diesem Belang, die immer noch gesünder war, künftig ausschalten werde, wäre töricht. Nur das Zwielficht wird peinlicher sein, und die Tatsache, daß die schlechte Zeitung, die in den guten Häusern gehalten wird, in einem Kriegsbericht das Wort Läuse mit dem Anfangsbuchstaben und zwei Punkten schreibt und die Töchter der Abonnenten ohne Umschreibung mit der Sache selbst fertig werden müssen, wird sich tausendmal wiederholen. Die Natur, vorausgesetzt, daß so etwas noch in Frauen lebt, dürfte denn doch leichter eine Verbindung mit dem Ekel zur Erschaffung heillosen Hysterien eingehen können, als die Moral mit dem Wort. Was die Krankenpflege, gefährlich nur durch die

1. 11. 1  
30. 9.

10

11

12

13

14

15

16

Gelegenheit, daß Gefühlsmonstren zur Welt kommen,  
an normaleren Vermischungen zeitigen mag, ist  
unbeträchtlich, da hier dank einer tatsächendurstigen  
Moral der greifbare Fall rasch genug bekannt wird  
und die Zahl der Begebenheiten immer hinter der Fülle  
der Erzählungen zurückbleibt. Wie bedenklicher ist  
jene Einwirkung, die von der Moral zwar von altersher  
verschuldet, aber im präsenten Fall von ihr nicht  
bemerkt und nicht verstanden wird. Die Verbindung  
der formwilligsten Natur mit Grauen und Ekel  
wird noch in Generationen zu spüren sein, die von  
dem Anlaß nur aus Geschichtsbüchern unterrichtet  
sein werden. Und ist man wirklich so blind, den Anteil  
nicht zu sehen, den an solchen Alterationen noch der  
wehrloseste Patient hat, der nach einer geschlechtlichen  
Hungerperiode zum erstenmal die beständige Nähe  
eines Wesens spürt, das immerhin von der Natur so  
gebildet scheint, den durch Blutgeruch hundertfach  
vermehrten Hunger zu befriedigen? Ist es denn human,

44 3  
e



7

Männer, deren rein körperliche Erregung dem Heilungsprozeß abträglich ist, so im Prokrustesbett der Sitte liegen zu lassen, Frauen, deren vom Geschlecht irritiertes Gemütsleben in die Zukunft wirkt, in die Luft solch eines Krankenzimmers zu stellen? Ist es nicht grausam, die furchtbarste Naturgewalt, die sich im Bund mit dem blutigsten Handwerk steigert, der konstanten Reizung auszusetzen und eine Entspannung zu verhindern? Nicht noch grausamer, den Instinkt der Frau, dem der eigene Wunsch fern genug liegen mag, aber der fremde schmeichelt, solchen Prüfungen zu überlassen und die Schönheiten des Hinterlandes vermöge einer suggerierten idealen Aufgabe zum bewußten Zielpunkt von Begierden zu machen, die draußen in den beklagten sexuellen Gewalttaten Befriedigung finden? Und wenn es schon nicht das ausgehungerte Geschlechtstier selbst ist, dem die Pflichterfüllerin vorgeführt wird, wenn Aggression und jedes Anbot größeren Wunsches vollständig ausgeschaltet

443  
f

Ich bin ein junges Fränkchen, geboren  
mit nicht kaltem Wasser, weil ich binsu nicht  
denn, was ich dazugehen bin.

#### Zum wahligen Zweck

Es ist ein Welt noch ist was Fernem, langem  
denn, was ich dazugehen bin.

Und die sind so die rechten Wege weit,  
die mit sie sind auch den wunden Geist.

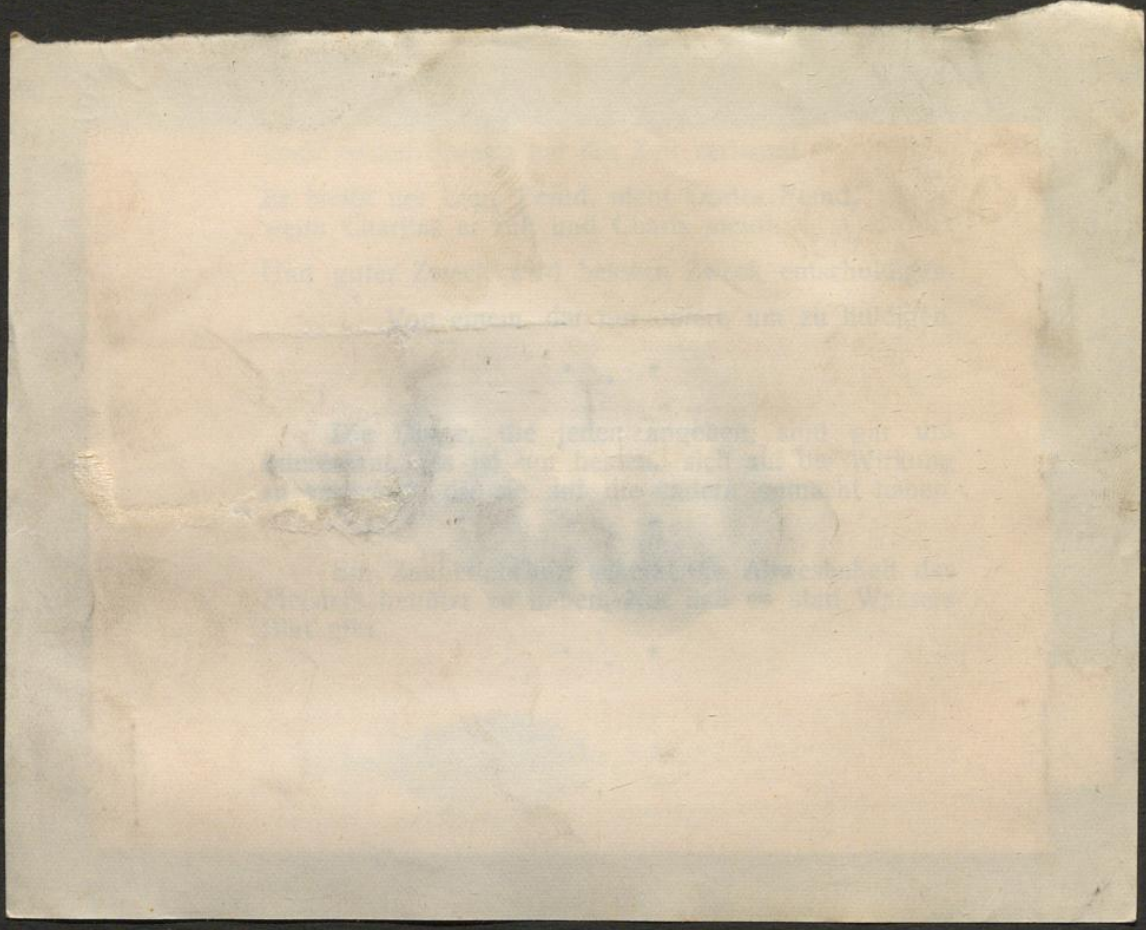
Nur, wenn man verloren ist sein Haus,  
so, was ich dazugehen bin.

wären, bringt dann nicht doch der Reiz der Unterwerfung unter weibliche Obhut und die dem feineren Geschmack auf beiden Seiten erreichbare Sensation des Standunterschieds genug Nebensinn in die Barmherzigkeit, um sie, mindestens durch die Zeugenschaft dritter Personen, zu einer erotischen Angelegenheit zu machen? Was hat denn die Chirurgie mit diesen Dingen zu schaffen, und hat man nicht oft genug gehört, daß Kranke, die von allen erotischen Ingredienzen nur die Schamhaftigkeit hatten, aber zu krank waren, um sie in ein Wohlgefühl umzusetzen, den Beistand der ihnen sozial übergeordneten oder gleichgestellten Damen unbenutzt empfanden? Nichts mußte »geschehen«, und die Geschlechtsluft, in der diese Frauen geatmet haben, hinterließe doch unter der gleichzeitigen Erhaltung dessen, was sie im Zaum hält, und eben darum, eine fortwirkende Ursache. Warum belügt sich denn die Welt so dumm, und was ändert die unmenschliche Sicherheit ihrer Vorkehrungen an dem Dasein eines Triebes, der sich am Verbot nährt und

443  
g

verheerend nach innen wendet. Der strategische Rückzug dieses Feindes ist die Offensiv gegen die Zukunft.

\* 1918 \*  
\* 1918 \*





146

444

Zu einer jungen Krankenpflegerin: »Nein, ich  
bin nicht dafür.« »Warum?« »Weil ich Ihnen nicht sagen  
darf, warum ich dagegen bin.«



159

495

Alles was ehemals paradox war, bestätigt man die  
große Zeit.

\* \* \*

Handwritten text on a strip of paper, possibly a label or a note, which is mostly illegible due to fading and blurring. The text appears to be in a cursive or handwritten style.

151

446

»Von allen möchte ich doch noch am liebsten die  
zu Feinden haben.« »Aber nicht zu Freunden!«

... immer nicht so weit entfernt, wie der Deutsche  
seiner Tage.

149

477

Die Achtziger Jahre <sup>\*</sup> brachten allerlei Schnörkel. Das Sinnbild des Lebens war ihnen der Pferdesport und mit dessen Zeichen verschnörkelte man alle Gegenstände des nüchternen Gebrauchs. Kein Tintenzeug, das nicht mit Sattel oder Jockeykappe bepackt war, kein Leuchter, der nicht auf einem Hufeisen stand. Aber das Spiel, mit dem der Ernst ornamentiert wurde, war wenigstens vom Spiel bezogen, nicht vom Ernst. Die eiserne Zeit hält es anders. Sie ist keineswegs zu ernst, um auf das Ornament zu verzichten; aber sie behängt nicht den Ernst mit dem Spiel, sondern das Spiel mit dem Ernst. Es wäre immerhin noch geistig sauberer, einen Mörser zu verzieren, als einem Zierrat die Fassung des Mörsers zu geben. Die Achtziger Jahre waren denn doch besser, wiewohl sie nur die hufeiserne Zeit waren.

\*  
\*  
\*

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is extremely faint and illegible due to the quality of the scan and the nature of the paper. It appears to be a list or a series of entries, possibly names and dates, but the specific details cannot be discerned.



151

448

In Deutschland steht die Kunst »im Dienste des Kaufmanns«. Noch nie dürfte einem Dienstboten mit weniger Wahrheit nachgerühmt worden sein, daß er gesund entlassen wurde.

... die Sache ...  
... bedeutend, meine ...  
... vorausgesetzt das nicht ...  
... sind, enthalten noch immer mehr ...  
... als eine Wahrheit der ...  
... die ...

151

449

Derselbe Mischmasch einer Kultur, die aus Absatzgebieten Schlachtfelder macht und umgekehrt, baut aus Stearinkerzen Tempel und stellt »die Kunst in den Dienst des Kaufmanns«. Wenn die Industrie Künstler beschäftigt, so kann sie auch Krüppel liefern.

\* \* \*

...steht, von der Wahrheit, die einer Einsicht ent-  
spricht, noch unterscheiden; an erwärts setzen sie  
sich die Wahrheit wie gedruckt und alles auf einem  
Blatt Papier.

...ist Künstler der Liebe und es gibt in der...

159

450

Das Kriegsmittel sei vom Material bezogen. Wenn zwei Konsumvereine sich streiten, so ist der der sittlich höherstehende Konsumverein, der nicht die Vereinsmitglieder selbst, sondern eine von ihnen gemietete Polizei raufen läßt, und er handelt am sittlichsten, wenn er sich gar mit der Kundenabtreibung begnügt. Die einen wollen den Export und sagen, es handle sich um ein Ideal; die andern sagen, es handle sich um den Export, und diese Offenheit ermöglicht schon das Ideal. Und sie könnten es den andern zurückerobern, indem sie sie von der kulturwidrigen Gewalt befreien, es als »Aufmachung« für ihre Fertige zu verwenden. Denn Spediteure haben nicht ideale Güter als Draufgabe zu verfrachten.

\*                      \*

Die Lage im Krieg ist entweder ein Randfall oder  
eine Wissenschaft. Diese schadet dem Organismus nicht.

Die Lage im Krieg ist entweder ein Randfall oder  
eine Wissenschaft. Diese schadet dem Organismus nicht.

Ich weiß von der Einstellung der holländischen  
von den Sitten der ... Ein Anwalt in ...  
... die ... der ... Sprache ...  
... als ... Professor in ...

157

457

Wenn Buchhalter Kriege führen, sollten sie auch  
die Chancen berechnen können.

Embukuia auch dem Geist der deutschen Sprache  
näher stehen.



152

452

Wie einer lügt, kann manchmal wertvoller sein  
als daß ein anderer die Wahrheit sagt.

+

Wirt und die Gedankenwege Langraben  
zu Katakomben

152

453

Ein neutraler Autor, der die Sache keineswegs  
politisch bedachte, meinte ~~jüngst~~ Die Lügen des  
Auslands, vorausgesetzt daß nicht auch sie made  
in Germany sind, enthalten noch immer mehr Lebens-  
saft als eine Wahrheit des Wolff'schen Büros. Denn  
bei jenen kann man die Lüge, die einem Naturell  
entspringt, von der Wahrheit, die einer Einsicht ent-  
springt, noch unterscheiden; anderwärts sagen sie  
selbst die Wahrheit wie gedruckt und alles entspringt  
dem Papier.

\* \* \*

X

Daselbst wird die Kunde von einem  
Schiffmanne... Nach der Kunde einem...  
wälder Wälder... worden sein...  
und entlassen wurde.

Derelbe...  
Ab...  
und stellt...  
W...

152 454

Es gibt Künstler der Lüge und es gibt Ingenieure der Lüge. Die einen wirken gefährlich auf die Phantasie des Volkes; die andern haben sie schon vorher aufgebraucht.

Das Kriegsmittel sei vom Material bezogen. Wenn zwei  
Konsumvereine sich streiten, so ist der der wirklich höher  
liegende Konsumverein, der nicht die Konsumverhältnisse

152

455

Die Lüge im Krieg ist entweder ein Rausch oder  
eine Wissenschaft. Diese schadet dem Organismus mehr.

\* . \*

sondern eine von ihnen qualifizierte Polizei ist,  
und er handelt am richtigsten, wenn er sich  
Kundensache überbeordert. Die Kunde



152

456

Die deutsche Sprache ist die tiefste, die deutsche  
Rede die seichteste.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY

152

457

Ich weiß um die Entfernung des heiligen Geistes von den Sitten der Wilden. Ein Analphabet in Timbuktu nämlich dürfte dem Geist seiner Sprache erheblich näher stehen als ein Literaturprofessor in Dresden dem Geist der seinen. Mithin dürfte ein Analphabet in Timbuktu auch dem Geist der deutschen Sprache näher stehen.

... von der kulturwidriger ...  
... als  
... für ihre Fertigung zu verwenden. Denn  
... haben nicht ideale Güter als Ausgabe  
... zu betrachten.

Wenn Buchhalter Käufe führen, sollten sie auch  
... Berechnungen ...

152

458

Der Franzose hat sich von seiner Oberfläche noch  
immer nicht so weit entfernt, wie der Deutsche von  
seiner Tiefe.

\* \* \*

Was allen macht all doch noch am liebsten die  
Götter haben's aber nicht zu Freunden!

153

459

\*  
Die grausamsten Schändungen werden doch an der  
Sprache begangen. Es gibt Kosakenhorden, die den  
Boden für die Ewigkeit verwüstet haben, und es gibt  
Kulturen, die es zufrieden sind.  
\* \*

Wir hier müssen erst das werden, was wir nicht  
sein sollten.

Alles was ehemals paradox war, bestätigt nun die  
gute Zeit.



164

760

Manchen Punkt wüßte ich noch, der erfolgreich  
mit Bomben belegt werden könnte. Aber folgt man  
mir denn ?

\* \* \*

La source de la vie

La source de la vie

165

261

\*  
Ein rechter Krieg wäre erst, wenn nur die, die  
nicht taugen, in ihn geschickt würden.  
\* \*

1874

Alles was geschiedt geschiedt für die die

153

462

Der Österreicher läßt sich aus jeder Verfassung  
bringen, nur nicht aus der Gemütsverfassung.

\* \* \*

... in diesem Jahre ...  
... im Jahre ...  
... im Jahre ...  
... im Jahre ...

153

463

Darin ist Ordnung: die Schlamperei ist geblieben.  
Darin ist Pünktlichkeit: die Schlamperer beruft sich  
auf den Weltbrand. \* \* \*

Die Schrift ist der Schwabenschrift den Wenden  
der Thüringer. Die urwäcliche Vertheilung  
dieser Schrift ist schon bei den Hieroglyphen  
Bsp. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.



153 464

Es ist in alten Mären, auf welche die Nibelungen-  
treue zurückzuführen ist, der Wunder viel geseit. Aber  
was sind diese gegen die wunderbaren, märchenhaften  
Verbindungen und Kontraste der blutlebendigen  
Gegenwart? Denn: Noch nicht einmal telephonieren  
können und nichts als telephonieren können — das mag  
wohl zwei Welten ergeben; aber läßt es eigentlich ihre  
seelische Verbindung zu, da kaum eine telephonische  
zustandekommen könnte? Lassen sich zwei Wesen  
Seite an Seite denken, deren eines die Unordnung

*Schreiben  
an Schiller*

zum Lebensinhalt hat und nur aus Schlamperei noch  
nicht zu bestehen aufgehört hat, und deren anderes  
in nichts und durch nichts besteht als durch Ordnung?

\* \*

... dem heiligen Geiste ...  
... des Herrn ...  
... Zerknirschung eines Mannes ...  
... Ansehung ...  
... Gesicht des Herrn ...  
... Ausdruck ...

154

465

Wir hier müssen erst das werden, was wir nicht  
sein sollen.

\* \* \*

1111

159

466

Der Wiener wird nie untergehn, sondern im  
Gegenteil immer hinaufgehn und sichs richten.

Wortlich habe ich immer noch keine Ahnung  
Bedeutung der ersten drei Buchstaben

154

407

\*  
Immer schon habe ich es draußen in der Welt  
ungemütlich gefunden. Wenn ich trotzdem so oft  
hinausgereist bin, so geschah es nur, weil ich es hier  
gemütlich gefunden habe.

\* \* \*

Der Österreich ist nicht aus jeder Verfassung  
entworfen, nur nicht aus der Grundverfassung.



154 468 1

Den Ägyptern war der Skarabäus heilig, den Wienern der Zahlkellner. Die unwahrscheinliche Verflissenheit dieser Kultur spricht schon heute in Hieroglyphen. Eine Bilderschrift ergibt etwa den folgenden Sinn: Ein anscheinend den besseren Ständen angehöriger Herr hat während des Essens noch die Geistesgegenwart, dem Zahlkellner einen Witz zu erzählen. Der Zahlkellner schmunzelt befriedigt und revanchiert sich, indem er um den Gast herumgeht, sich über sein Ohr beugt, und ihm eine offenbar gewagte Anekdote einsagt. Das Gesicht des Herrn, auf dem das wachsende Verständnis sich aus nachdenklichen Schatten mählich zu einem strahlenden Ausdruck gesteigert hat, legt sich wieder in Falten: er scheint sich an etwas zu

Es ist zu sagen, dass, um wieder die Sprache  
des menschlichen Geistes zu erklären, ein gewisses  
was, das diese gegen die wunderbaren, natürlichen  
Veränderungen und Kontraste der Blutschwänge  
antwortet. Denn, noch nicht einmal telephonieren  
können und nicht als telephonieren können -- das mag  
wohl zwei Welten ergeben, aber ist es eigentlich die  
wirkliche Verbindung zu, da kann eine telephonische  
Gemeinschaft kommen? Lassen sich zwei Welten  
auf der Seite denken, deren einer die Verbindung

erinnern und beginnt mit vollem Mund sich über die ungenügende Verpflegung in den Schützengräben aufzuhalten . . . Der Zahlkellner war im Rang über den Hohepriester gestellt. Er bezog scheinbar nur dafür Einkünfte, daß man ihm Geld gab; in Wahrheit hatte er Rat und Trost in allen Lebenslagen zu spenden. Ihm nahe im öffentlichen Ansehen kamen die Sänger. Hatte der Zahlkellner auf den Geist der Männer einzuwirken, so sprach der Operettentenor mehr zu den Sinnen der Frauen. In allen Schaufenstern, die man auch Auslagen nannte, prangte sein Bild, selbst in Blumenläden tauchte das anheimelnde Gesicht unvermutet wie eine liebe Schnecke zwischen den Boten des Frühlings auf, in der Regel sogar mit der eigenhändigen Unterschrift verziert. Als es Krieg gab, erhöhte die Uniform den Reiz dieser an und für sich schon unwiderstehlichen Figuren, denen man dann noch häufiger auf der Straße begegnete als sonst, weil ihre Unentbehrlichkeit für die Damenwelt ihnen von selbst eine Beschäftigung im Hinterland anwies. Das Wesen jener sagenumwobenen Stadt war es, daß der Liebreiz ihrer Sitten noch das Auspeitschenswerteste mit dem Vorzug der Schmachhaftigkeit begnaden konnte.

7

468

a

\* \* \*



157

469

Bei Kriegsausbruch scheint es in Paris zugegangen  
zu sein, wie in Wien nach Konzertschluß.

and I'm under a great deal of  
pressure to get the book done  
Yours truly  
[Signature]

157

470

Es gab Tage in Wien, wo einem eher die Fenster eingeschlagen wurden, wenn man laut sagte, die Franzosen hätten ein Debacle erlitten und wären nun in der Sauce, als wenn man von einer Niederlage der Deutschen gesprochen hätte, die nun in der Tunke wären.

\*       \*

... was der letzten menschlichen Verfassung vor  
und Ehre bringt. Nicht jeder hat auch die Meinung,  
der Wille zum Siege dieses verflüchtigt und das  
allein diesen Willen zum Siege, während der  
offenbar von dem menschlichen Verstand nicht

... nach dem ...



157

471

\*  
In einer aufgeregten Zeit, in der alles durcheinander-  
geht, kann es leicht geschehen, daß ein Korrespondent  
von den »Brüsseler Spitzen der Behörden« spricht.  
\* \* \*

Annahme aller Kräfte diese zwischen kann, aber  
benutzt nicht den Sieg und das ist es auch gut  
abgegeben hat, es wäre denn, daß wider Erwarten  
an Ende doch allen menschlichen Willen zum Sieg

157

472

Ein kleines Vorstadtcafé in der Nähe des Westbahnhofes, das Café Westminster hieß, damit sich die ankommenden Lords sogleich wie zu Hause fühlten, heißt jetzt Café Westmünster. Das ist ein rührender Beweis für den guten Willen, die Notwendigkeiten der veränderten Zeit zu erfassen, und dürfte späterhin auch eine verdiente Enttäuschung für die auf dem Westbahnhof wieder ankommenden Lords bedeuten. Die wern schaun!

\* \*

...ende Linien... tatsächlichen der...  
...iederlage eine Niederart sein könnte, die einer  
... Feldern der Kultur zum Träumen der Dichtung  
...den expansiven Ungelief führt, und das jene  
...gewesen würde, in deren Verkehrsreich sich  
...zusammenhält, des weltbeherrschenden Unge-  
...damit auch dieser Krieg den Sinn der  
...über die Welt...

157

473

L

Der kriegerische Zustand scheint den geistigen auf  
das Niveau der Kinderstube herabzudrücken. Nicht allein,

daß jeder recht und der andere angefangen hat.  
Nicht nur, daß jeder sich eben das als Einsicht und Ehre  
einräumt, was des andern Unbill und Schande ist, dem  
andern die Untat vorwirft, die er selbst begeht, das  
Unglück vorhält, das er selbst erleidet, daß noch  
die grellste Anschaulichkeit, solche Kontraste, die in  
zwei benachbarten Zeitungspalten besprochen  
ihnen nichts von ihrer Unbefangenheit nehmen kann  
und immerzu der, dessen Kartoffeln nur doppelt so teuer  
wurden, den andern, dem sie um zwanzig Prozent  
hinaufgegangen sind, für ruiniert halten wird. Nicht  
nur, daß kein Teil unter allen möglichen Schlüssen,  
mit denen man eine verfehlte Sache beenden kann, auch  
nur den Vernunftschluß wählt, der eigene Sieg müsse  
längst besiegelt sein, wenn nur der hundertste Teil dessen

187

Handwritten text, possibly a title or header, including the word "Zusatz".

Main body of handwritten text, appearing as a list or series of entries. The text is significantly faded and difficult to decipher.

1.1  
1.2

473a

2

wahr ist, was der Tag an feindlichen Verlusten von Macht und Ehre bringt. Nein, jeder ist auch der Meinung, daß der »Wille zum Sieg« diesen verbürge und daß nur er allein diesen Willen zum Sieg habe, während der andere, offenbar von dem nicht minder entschlossenen Willen zur Niederlage getrieben, mit knapper Not und mit Anspannung aller Kräfte diese erreichen kann, aber beileibe nicht den Sieg, auf den er es ja auch gar nicht abgesehen hat, es wäre denn, daß wider Erwarten der am Ende doch allen gemeinsame Wille zum Sieg allen eben diesen verbürge. Dabei ahnt aber die verfolgende Unschuld nicht, daß tatsächlich der Wille zur Niederlage eine Lebenskraft sein könnte, die einen wahren Feldherrn der Welt zum Triumph der Demut über den expansiven Unwert führt, und daß jene Sprache gewinnen würde, in deren Verkehrsbereich sich der Zusammensturz des weltbeherrschenden Unwerts endlich vollzieht, damit auch dieser Krieg den Sinn eines Krieges habe. Wenn aber die Sprachen so weit halten, daß dieselbe Rede die Wahrheit des einen und die Wahrheit des andern ist, so lügt nicht einer, sondern beide, und über alle triumphiert wie eh und je der Unwert.





159 474

Der Witz umarmt die Wirklichkeit und der Wahnsinn springt zur Welt. Wie soll man noch erfinden, wenn hinter jeder Fratze ein Gesicht auftaucht und sich selbst zum Sprechen ähnlich findet? Wie soll man übertreiben, wenn die Tatsache zur Karikatur der Übertreibung wird? A und B sind im Streit. Von A erzählt man eine rechtswidrige Handlung. Da man das aber aus irgendeinem Grunde nicht laut sagen darf, so sagt man laut: Wissen Sie schon, welche Rechtswidrigkeit der B wieder begangen hat? Daß B sie wirklich auch begangen haben könnte, daran denkt man dabei nicht. Daß A, seines eigenen Vergehens bewußt, es dem B je zum Vorwurf machen könnte, wenn der es auch begangen hätte, glaubt man gleichfalls nicht. Wenigstens in diesem besonders argen Fall nicht. Nur die allgemeine Erfahrung, daß ähnliches wohl schon geschehen sei, ja daß dem B so viel aufs Kerbholz gesetzt werde, was nur der A getan hat, berechtigt zu der scherzhaften Verwechslung: »Nein,

Es ist nicht die Aufgabe der Politik, die  
Moral zu lehren, sondern die Moral zu  
verwirklichen. Die Politik ist die Kunst,  
die Moral in die Tat umzusetzen. Die  
Politik ist die Kunst, die Moral in die  
Tat umzusetzen. Die Politik ist die Kunst,  
die Moral in die Tat umzusetzen.

Es ist nicht politische Überzeugungen, deren  
Moral gegen sie als sie zu stehen.

Nur wenn der Mensch die Moral haben, die  
Moral ist die Kunst, die Moral in die  
Tat umzusetzen.

Die Politik ist die Kunst, die Moral in die  
Tat umzusetzen.

Die Politik ist die Kunst, die Moral in die  
Tat umzusetzen.

denken Sie, was bei dem B alles möglich ist!« Am nächsten Tag erscheint eine Verwahrung des A gegen das Vorgehen des B. Er habe eben jene Rechtswidrigkeit begangen, in der Reihe ähnlicher Vergehungen die ärgste. So übernimmt A selbst die parodistische Methode, mit der man die Sünden des A dem B zuschiebt, weil man nicht anders kann. So bleibt nur die Erklärung, daß er Reue verspürte und in der Hoffnung, man werde ihn richtig verstehen, sein Verschulden in der Form beichtete, daß er es dem B zuschob. Hätte B es wirklich begangen, so müßte ja A mindestens den gerechten Ausgleich spüren und schweigen. Nicht die Entrüstung über das, was man selbst auch schon oder gar nur allein getan hat, bildet die Komik des Falles, sondern die Pünktlichkeit, mit der eine absichtliche Entstellung, die der Vorsichtige gebraucht, welcher B sagen muß, wenn er A meint, von A aufgegriffen wird. Somit hüte man sich nicht nur, die Wahrheit zu sagen, man sei auch vorsichtig mit der Lüge, denn auch sie ist vergeblich und taugt höchstens zum Possenmotiv.

\*  
\*  
\*

474  
a

Der Charakter der Revolutionen ist ein  
Bewußtsein der Notwendigkeit der Verfassung  
Schaffung und der Notwendigkeit der Verfassung  
gewissen Menschen von Eigenschaften, die es nicht  
wagt, die Welt eine solche Summe, einfließen  
müssen, die sich erhebt, die Dinge, die die Welt  
zu einem geheimnisvollen verwendet zu sein,  
die Tatsache, daß ihnen dies nicht neuen Einheits  
zugang, so die weitere Tatsache, daß nicht  
Presse zur Verwendung kann, lassen uns vermuten,  
U. Absichtlich schon hier die ersten Versuche in einer  
großen Entdeckung gemacht hat.

Der militärische Typus ist der brauchbarste  
im Frieden vorliegenden Typus der Demokratie, nicht  
ist die Schmelze der zügelloser Unbedeutend. Es ist  
Pflichterfüllung und ihrer selbst willen. Zucht ist der  
Anstand der Mittelbarkeit. Selbst der Lobber, der  
einstweilen dienen muß, zuzustand zu gelassen, kommt

160

475

Was die Spione immer verbrechen mögen, die Landesgrenzen der Ethik werden sie nicht verrücken können. Immer wird jeder Staat dasselbe Verbrechen, das er mit dem Tode bestraft, mit Gold aufwiegen. Darum sollte eine Angelegenheit der Urteilbarkeit wenigstens von dem Ballast einer Moralität befreit werden, innerhalb deren ja beide Teile einander nichts vorzuwerfen haben.

\* \*

Der Witz ist die Wirklichkeit und die  
Wirklichkeit ist der Witz. Wie soll man noch etwas  
dunkel sein? Die Welt ist nicht dunkel und  
man weiß es nicht. Wie soll man  
A und B sein im Sinne von A und B  
wäre die Handlung der Welt aber ein

160

476

Es gibt politische Überzeugungen, deren Anhänger  
lieber gegen sie als für sie sterben.

Wissen Sie nicht, welche Rechtschaffenheit Sie wieder  
angenommen haben. Das ist sie wirklich auch bezeugen haben



160

477

Nie sollte der Bürger\* das Gefühl haben, daß das  
Vaterland ein Gut- und Bluteigel sei.

Das ist die Geschichte des  
Vergehens bewußt, es dem II je zum Vorwand  
wird, um die Vergangenheit zu vergessen.

168

478

Diplomatie ist ein Schachspiel, bei dem die Völker  
matt gesetzt werden.

Das gleiche nicht, wenigstens in diesen besonderen  
Fall nicht. Nur die allgemeine Erfahrung, daß  
das gleiche nicht schon in demselben Fall dem P. so

160

479

Der Krieg wäre ja ein leidliches Strafgericht, wenn  
er nicht die Fortsetzung des Deliktes wäre.

10. Februar 1914. Wachen, 100. Inf. A. 1. Bataillon.  
Verordnung in der Angelegenheit: Vernehmung v. 10/2.

160 780

Der militärische Typus ist der brauchbarste aller im Frieden vorrätigen Typen der Demokratie. Dienst ist die Schranke der zügellosen Unbedeutung. Es ist Pflichterfüllung um ihrer selbst willen. Zucht ist der Anstand der Mittelmäßigkeit. Selbst der Jobber, der einmal dienen muß, anstatt zu gebieten, kommt

mit einem bessern, weniger störenden, weniger individuellen, fettloseren Gesicht zurück. Dies ist kein Lob des Krieges, sondern beileibe nur der Strapaz. Der Tod hebt den erreichten Gewinn wieder auf. Nicht daß die Jobber sterben, bewahre! Die Jobber sterben nicht. Aber ich denke, daß der angemäßte Todesglanz den Wert der Turnübung wettmacht. Das Heldentum der Unbefugten ist die traurigste Aussicht dieses Krieges. Es wird dereinst der Hintergrund sein, auf dem sich die vermehrte und unveränderte Niedrigkeit noch malerischer und vorteilhafter abhebt.





Die militärische Daseinsform verträgt sich mit dem Denken nur als Gelegenheit oder Beruf des edel Gebornen, den Gefahrenlust oder die Empfindlichkeit in jedem und somit auch im vaterländischen Ehrbegriffe zum Schutz des zu solchen Gefühlen untauglichen Bürgers befähigen, und als Dienst des Söldners. Die große Neuerung, die Hand in Hand mit der Entwicklung der technischen Quantität den Bürger selbst unter die militärische Pflicht gestellt hat, wäre höchstens dort, wo sie den Vorteil körperlicher Abhärtung ergibt, mit dem Sinn des Lebens in Übereinstimmung zu bringen. Die Demokratisierung der Glorie, die Umwandlung des Opfers zum Tribut, des Rechts, für das Vaterland zu sterben, in die diesbezügliche Pflicht, ist bisher nur als der Nutzen eines vermehrten Aufgebots der Körper in Betracht gezogen, aber in ihren inneren Folgen noch nicht durchdacht worden. Disziplin ist das erhaltende Prinzip innerhalb des militärischen Berufs oder des militärischen Geschäfts, ein zerstörendes innerhalb des militärischen Zwanges. Wenn das Dienen der Inhalt der durch moralische oder materielle Ambition freigewählten Betätigung ist, so findet der Wert kein anderes Maß als im Rang. Nie kann es da geschehen, daß ein Hochwertiger einem Minderwertigen zu gehorchen hat. Denn da — die Gerechtigkeit der Verwaltung und die Ordnung der Sphäre gerade da leicht vorausgesetzt — muß der Vorgesetzte,

161

L

481



481a<sup>2</sup>

der sein ganzes Wesen dem Beruf gewidmet hat, menschlich über dem Subalternen stehen, der desgleichen getan hat. Kultur ist im letzten Grunde von der restlosen Aufwendung der Fähigkeiten auf den freigewählten Beruf bedingt. Nun denke man aber den Fall, daß — aus einer mißgeleiteten demokratischen Absicht — ein autokratisches Gesetz zustandekommt, welches den Gelehrten eines Tages zwingt, als Lehrling bei einem Tischlermeister einzutreten und ihm außer der Arbeit, die sein besseres Teil zwar nicht aufbraucht, aber schädigt, auch noch wo immer die vorschriftsmäßige Ehrenbezeugung zu leisten. Der Rangunterschied dürfte hier kaum mit dem Wertunterschied zur Deckung kommen. Die Fortsetzung dieses Zustands in ein soziales und seelisches Chaos ist unschwer durchzudenken. Die demokratische Idee, die es auf die Freiheit aller von



3

allen abgesehen hat, ist bloß nicht ins Leben umzusetzen. Aber wenn sie mit dem Zwang aller durch alle vorlieb nimmt, führt sie sich ad absurdum. Wie kann ein Beruf, dessen Bereitschaft zu Gefahren Staat und Gesellschaft mit Recht durch ein Vorrecht belohnt haben, die Popularisierung ertragen? Oder wie kann die Pflicht, gleiche Gefahr zu bestehen, auf das Vorrecht verzichten? Nie konnte ein Subalterner der alten Ordnung unter dem Gefühl, der höhere Mensch zu sein, leiden, weil solches Gefühl auch Gelegenheit hatte, ihn bei der Berufswahl zu beraten und noch die Möglichkeit, die Berufswahl zu korrigieren. Wohltätig wäre der plötzliche Zwang, der nur den zuchtlosen Intellekt oder die freche Habsucht unter das Kommando einer Schablone beugte, mag auch diese heute im letzten Grunde nichts anderes als die Autorität der Erwerbsmächte selbst bedeuten. Wie soll aber wahres Menschentum, das solchen Stoßes nicht bedurft hat, in der neuen Wirklichkeit sich zurecht finden? Und wemns gelingt, wie kann das Mißverhältnis von Macht und Wert bestehen bleiben ohne weitere, der Macht nur zu erwünschte Verkümmernng des Wertes? Wenn die Demokratie des einzigen Privilegs, das sie noch

481  
6



481  
C

nicht hatte, des Privilegs, Zucht zu halten, habhaft wird,  
dann kann es zu einem fürchterlichen Instrument in der  
Hand der Minderwertigkeit werden, zu einem grausameren  
als die Waffe selbst. Kein Staat vermöchte als einziger  
dieser Entwicklung Einhalt zu tun. Aber welcher Gedanke  
war, da das Menschenleben kurz ist, die Sonne nur einmal  
scheint und Haushalten mit der irdischen Glückseligkeit  
geboten ist, welcher Gedanke war so verführerisch, alle  
zusammen und die Welt selbst auf diese Bahn zu führen?

Die Forderung bewahrt sich, die bei schon  
die geistliche Verbindung zwischen dem Faberland dem  
Hinterland über...

... das ist die ... und ... das ...  
die ...

... die ...  
... die ...



163

482

Die Entwicklung der Technik ist bei der Wehr-  
losigkeit vor der Technik angelangt.



LET THE CHILD, AND THE  
WIFE AND MOTHER, BE BLESSED.

183

483

Nie war eine ~~lesenhaftere~~ ~~Winzigkeit~~ das Format  
der Welt. Die Tat hat ~~nur das Ausmaß~~ des Berichts, der  
mit nachkeuchender Deutlichkeit sie zu erreichen sucht.

Memorandum vom Krieg bis zum  
Ausbruch des Weltkrieges  
nach dem Krieg vertrieben wurde, zum 20. März 1945



163

484

Wie geht das nur zu? Die Welt brennt, aber von  
den Häu<sup>\*</sup>ptern jener Lieben, die man schon vorher  
täglich gezählt hat, fehlt kein einziges.  
\* \*

Ein Mann, der sich nicht um die Welt  
schonem Gesicht schlüpft sich vor. Was für  
nicht brast, der doch nicht, als wachte er durchs Leben  
aus der Welt. Alles kam ich mit mir an.

163

485

Welche Torheit, zu glauben, daß die ekelhaftesten Erscheinungen des gesellschaftlichen Hinterlandes nicht die maßgebenden seien! Was wie Oberfläche aussieht, ist in Wahrheit Alles, denn Alles drängt zur Oberfläche. Was geopfert wird, war gesünder als das, was bleibt: diesem wurde es geopfert. Wie? Der deutsche Michel ist für die Schmach der Großstadt nicht verantwortlich? Aber er dient ihr, für sie blutet er. Denn alles wird Großstadt und Schmach. Der Thüringer, in die Maschine geworfen, stirbt oder wird Berliner. Umgekehrt gehts nicht und zurück ginge es auch nicht mehr. Der deutsche Michel ist das Rohmaterial. Die Fertigware, auf die es ankommt, ist der deutsche Koofmichel.

... und ich weiß, was Liebe ist und was  
nicht, unter dem Tod hinaus  
... wie kommt was hier durchs Leben - Was ist das  
... dieser Brand hat seinen Aufge, wie diese Platten  
... auf meinem Ohr? ... Zwei Leber, die nicht können  
... sondern Leistungen haben, eilen vorhin, Es fällt  
... der Wort: "friedensrisiko".

... ich sah einen dessen Gesicht geliebt wurde  
... und ich sah, bis es aufging wie ein Scheitern  
... vollendet über dem blutigen Scherstein der Frau  
... Sonne stand so wie ich schon der Krieg.

... Namen Pauli ... sein. Der erste ...



163

486

La bourse est la vie.

\* \* \*

Handwritten text, possibly a signature or name, located in the upper center of the page. The text is faint and difficult to decipher.

164

487

Die Feldpost bewährt sich. Sie hat schon jetzt  
die seelische Verbindung zwischen den Taten und dem  
Hinterland überlebt.

\* . \*

... zu halten, kann sich  
... einem furchtbaren Ausbruch, in der  
... vertigelt werden, zu einem gro...

164

488

Nichts hat sich geändert, höchstens, daß man es  
nicht sagen darf. \* \*

seiner Entscheidung blind zu sein. Aber welcher Gedanke  
wird es das Menschenalter für ist die Sonne zu sein.

164

489

Jetzt sprechen hat entweder zur Voraussetzung,  
daß man keinen Kopf hat, oder zur Folge.  
\* \* \*

... ..  
... ..  
... ..  
... ..



164

490

Ich bin dafür, daß man den Leuten verbietet, das,  
was ich denke, zu meinen.

The development of the human mind is  
the result of the development of the body.

164

491

Die Menschheit würde vom Krieg statt einer  
Extraausgabe einen Denkkzettel behalten, wenn sie  
durch den Krieg verhindert würde, jene zu bekommen.  
\* \*

Ne ist eine inwendigere Wirkigkeit der Form  
von. Die Tat hat nur das Ansehen des Benehms. 16



Es geht dir um die Welt, nicht um die  
Lippen jener Lieben, die manchmal vorher  
nicht geschilt hat, ist kein Wunder

Welche Tugend, zu glauben, daß die urchinlichen  
Erachtungen des menschlichen Hinterlandes nicht  
zu überwinden sind. Was die Oberfläche betrifft, ist  
wahrlich Alles dort Alles drinnen, was

...

169

493

Ich sah einen, dessen Gesicht gedieh, wurde  
breit und breiter, bis es aufging wie ein lachender  
Vollmond über dem blutigen Zeitvertreib der Erde.  
Solcher Monde so viele zählte schon der Krieg.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.



165

494

Wenn man dem Teufel, dem der Krieg seit jeher eine reine Passion war, erzählt hätte, daß es einmal Menschen geben werde, die an der Fortsetzung des Krieges ein geschäftliches Interesse haben, das zu verheimlichen sie sich nicht einmal Mühe geben und dessen Ertrag ihnen noch zu gesellschaftlicher Geltung verhilft, so hätte er einen aufgefordert, es seiner Großmutter zu erzählen. Dann aber, wenn er sich von der Tatsache überzeugt hätte, wäre die Hölle vor Scham erglüht und er hätte erkennen müssen, daß er sein Lebtag ein armer Teufel gewesen sei.

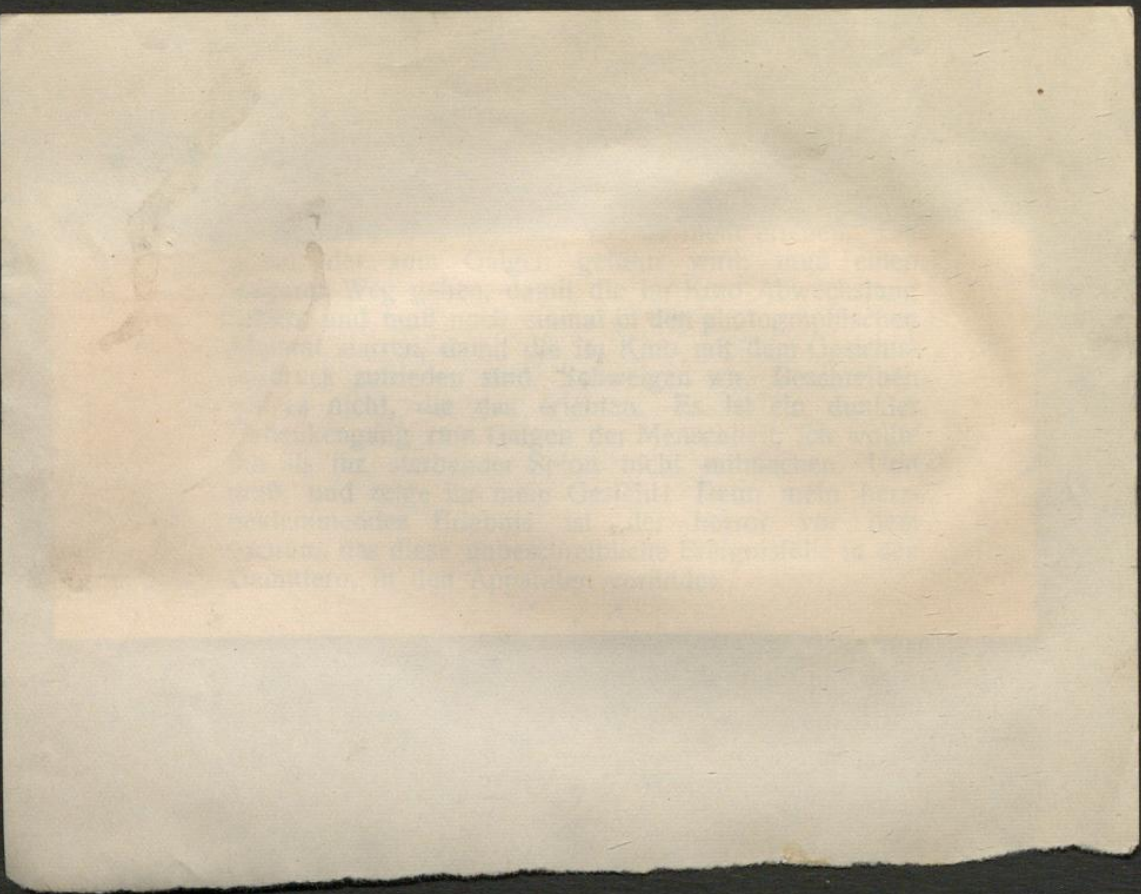
\*      \*



165

495

\*  
Wenn man von einem Krieg der Quantitäten spricht, bejaht man scheinbar die Notwendigkeit des Krieges als solchen, der ja immerhin das Problem der Übervölkerung auf eine Zeit in Ordnung bringen mag. Aber wäre dieser edle Zweck nicht schmerzloser durch die Freigabe der Fruchtabtreibung zu erreichen? »Dazu würde die herrschende Moralauffassung« — höre ich eben diese sagen — »nie ihre Zustimmung geben!« Das habe ich mir auch nicht eingebildet, da die herrschende Moralauffassung nur dazu ihre Zustimmung gibt, daß Frauen Kinder bekommen, damit diese von Fliegerbomben zerrissen werden!  
\* \*



165

496

Ein Frantireur ist ein Zivilist, der mit Absicht  
einen Bewaffneten angreift. Ein Flieger ist ein Bewaff-  
neter, der durch Zufall einen Zivilisten tötet.

\* \* \* \* \*

Das ist die höchste, die letzten Tage der Menschheit. Ein  
Angebot, die Welt zu retten.

### Monolog des Nürglers

Natur. Der Natur. Es regnet Menschenkinder. Vor der Parteinahme  
sind wir in der Schenke hockend.

So stark ist die Natur.

165

497

Der Humor eines Kegelklubs wirft, wenns sein  
muß, auch Bomben mit Witzen.

... der ...  
... der ...  
... der ...



166

498

Als tausende Menschen in den schauerlichsten Tod versunken waren, erhob sich von einer Wiener Operettenbühne der Witz zu den Sternen: »Dös warn die ramasurischen Sümpfe« — und eine Stadt, der es bestimmt ist, immerdar nicht unterzugehen, lachte. Ein Sumpf, der Menschenleiber trägt, warf sich in Bauchfalten und lachte. Ein Riesenbauch, dem keine Gefahr aufstößt, wand sich lachend, gekitzelt von einem Juden, geschützt vor den Einfällen des Weltlaufs, und lachte, und siehe, eine gemütliche Prätzen streckte sich der Schicksalshand entgegen und sagte: Mir wern kan Richter brauchen! Und hielt sie fest. Darob verwunderten sich die Sterne.

\* . \*

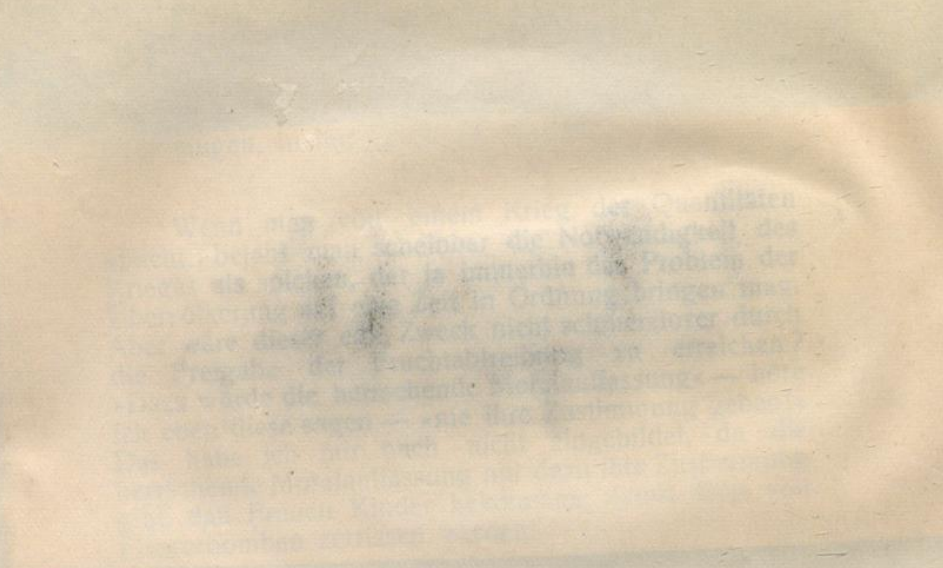
Wenn man die Tugend, den das Leben  
eine seine Passion war, nicht hatte, so  
menschen gehen würde, die in der Verfassung des  
Krieges ein gesellschaftliches Interesse haben, das zu  
verheimlichen sie sich nicht einmal Mühe geben und  
dessen Ertrag ihnen noch zu gesellschaftlicher Tugend  
reicht, so hätte er ihnen aufgelindert, es selbst  
charakter zu erzählen. Dann aber, wenn er sich von  
der Tugend überzeugt hätte, wäre die Hölle vor Scham  
rot und er hätte stehender stehen, das er sein  
Tugend, seine Tugend geworden ist.

166

499

Alles was geschieht, geschieht für die, die es beschreiben, und für die, die es nicht erleben. Ein Spion, der zum Galgen geführt wird, muß einen längeren Weg gehen, damit die im Kino Abwechslung haben, und muß noch einmal in den photographischen Apparat starren, damit die im Kino mit dem Gesichtsausdruck zufrieden sind. Schweigen wir. Beschreiben wir es nicht, die das erlebten. Es ist ein dunkler Gedankengang zum Galgen der Menschheit, ich wollte ihn als ihr sterbender Spion nicht mitmachen. Und muß, und zeige ihr mein Gesicht! Denn mein herzbeklemmendes Erlebnis ist der horror vor dem vacuum, das diese unbeschreibliche Ereignisfülle in den Gemütern, in den Apparaten vorfindet.

\* \* \*



168  
500

Ich glaube: Daß dieser Krieg, wenn er die Guten nicht tötet, wohl eine moralische Insel für die Guten herstellen mag, die auch ohne ihn gut waren. Daß er aber die ganze umgebende Welt in ein großes Hinterland des Betrugs, der Hinfälligkeit und des unmenschlichsten Gottverrats verwandeln wird, indem das Schlechte über ihn hinaus und durch ihn fortwirkend, hinter vorgeschobenen Idealen fett wird und am Opfer wächst. Daß sich in diesem Krieg, dem Krieg von heute, die Kultur nicht erneuert, sondern nur durch Selbstmord vor dem Henker rettet. Daß er mehr war als Sünde: daß er Lüge war, tägliche Lüge, aus der Druckerschwärze floß wie Blut, eins das andere nährend, auseinanderströmend, ein Delta zum großen Wasser des Wahnsinns. Daß dieser Krieg von heute nichts ist als ein Ausbruch des Friedens und daß er nicht durch Frieden zu beenden wäre, sondern durch den Krieg des Kosmos gegen diesen hundstollen Planeten! Daß Menschenopfer unerhört fallen mußten, nicht heldenwert, weil sie ein fremder Wille zur Schlachtbank trieb, sondern tragisch, weil sie eine unbekannte Schuld zu büßen hatten. Daß für einen, der das beispiellose Unrecht, das sich noch die schlechteste Welt zufügt, als Tortur an ihm selbst empfindet, nur die letzte sittliche Aufgabe bleibt: mitleidslos diese bange Wartezeit zu verschlafen, bis ihn das Wort erlöst oder die Ungeduld Gottes.

»Auch Sie sind ein Optimist, der da glaubt und hofft, daß die Welt untergeht.«

Nein, sie verläuft nur wie mein Angsttraum und wenn ich erwache, ist alles vorbei.

aus einem Wiener ist und einem Juden.